Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 253. Bromberg, Freitag den 4. November 1932. 56. Jahrg.

„Zeitenwende."

Unter dieser Überschrift schreibt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" in seinem Leitartikel vom 3. November über den Herriotschen Abrüstungsplan u. a. was folgt:

„In der Abrüstungsfrage ist eine grundsätzliche Wendung eingetreten. Frankreich hat ein neues Sicherheitsprojekt ausgearbeitet, das morgen (am 3. November) dem Präsidium der Abrüstungskonferenz in Genf vorgelegt werden soll. Über das Projekt äußerte sich Herriot in der französischen Deputiertenkammer. Die größte Sensation und Originalität besteht in der Absicht, die Berufsarmeen, also auch die Reichswehr, aufzuheben. Frankreich verlangt, daß die Heere in allen Ländern auf dere allgemeinen Dienstpflicht und auf einer verkürzten militärischen Dienstzeit basieren sollen. Frankreich selbst stellt bei sich eine Verkürzung der militärischen Dienstpflicht von 12 auf 9 Monate in Aussicht. Das französische Projekt führt also das Milizsystem ein, nach dem Muster der Schweizer Armee. Offensichtlich bedeutet die Aufhebung der Reichswehr eine Revision des Versailler Vertrages. Bei der Begründung seines Projektes erklärte Ministerpräsident Herriot, daß Marschall Foch auf der Friedenskonferenz sich der Einführung einer Berufsarmee in Deutschland widersetzt habe. Der Gedanke stammte von Lloyd George und hatte ungünstige Folgen, da er es den Deutschen ermöglichte, eine Armee (?) von hervorragend offensivem Charakter (?) zu schaffen, die — wie sich jetzt gezeigt hat — für die reaktionären Regierungen eine Stütze bildet. Deutschland will nach dem Wunsche des Generals von Seeckt seine Berufsarmee beibehalten und außerdem eine Miliz schaffen. Das französische Projekt ist mit der Miliz vereinbar, will indessen die Reichswehr aufheben.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neuen Abrüstungsprojekte Frankreichs ein grundsätzliches Zugeständnis an Deutschland bedeuten, da sie in der Rüstungsfrage im Grunde auf dem Boden des gleichen Rechts stehen. Seine Zugeständnisse will Frankreich auf Grund der Stärkung der Sicherheitsgarantien gewähren, durch Einführung einer internationalen Kontrolle über die Rüstungen, durch Schaffung einer gewissen internationalen Rüstung, die dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden soll, sowie auf Grund der Erlangung einer Verpflichtung von seiten der Vereinigten Staaten, den Kellogg-Pakt im Falle seiner Verletzung zu schützen, ferner durch Verstärkung der Sicherheits-Garantien im Art. 16 des Völkerbundpaktes, der davon spricht, daß die Mitglieder des Bundes verpflichtet sind, mit dem Angriffs-Staate zu brechen, und schließlich auf Grund der Ausdehnung der Grundsätze des Locarno-Paktes auf alle Staaten, was in der Praxis gleichbedeutend mit der Einführung des sogenannten Ost-Locarno, d. h. mit der Garantie der polnischen Grenzen wäre.

„Der französische Plan rief großes Aufsehen hervor, und sicherlich wird er von niemandem a limine abgelehnt werden, sondern als sogenanntes Diskussionsmaterial dienen. Selbst Deutschland, das von einem Ost-Locarno nichts wissen und sich von der Reichswehr nicht trennen will, wird zweifellos in dem französischen Plane die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen sehen. Frankreich rechnet auch darauf, daß die Vereinigten Staaten, die durch die Lage im Fernen Osten und durch die Möglichkeit eines Konflikts mit Japan beunruhigt sind, geneigt sein werden, sich an die europäischen Staaten anzuschließen und ihnen ihre Unterstützung zu leihen, deren sie selbst möglicherweise bedürfen.

„Der französische Ministerpräsident Herriot erklärte bei der Vorlage seines Planes in der Kammer mit großer Bewegung, daß dieser Plan einen grundstürzenden Charakter habe, und daß Frankreich sich am Vorabend einer Entscheidung befinde, von der das Leben seiner folgenden Generationen abhängig sein würde. Wenn man den Ernst der Stunde in Frankreich so beurteilt, was soll man dann von Polen sagen, dessen Lage infolge der Wendung, die in den Abrüstungsverhandlungen eintreten wird, einer radikalen Änderung unterliegen kann? Aber geben sich bei uns alle von dem Ernst der Stunde Rechenschaft?" —

*

Paul-Boncour reist nach Genf.

Paris, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Kriegsminister Paul-Boncour ist Mittwoch abend nach Genf abgereist, um als Führer der französischen Abordnung an den kommenden Beratungen des Abrüstungs-Bureaus teilzunehmen. Paul-Boncour wird am 4. d. M. in einer großen Rede den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan entwickeln, der nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten nach Paris den an der Abrüstungs-Konferenz beteiligten Mächten unterbreitet werden soll. Die Sowjet-Regierung wird bei den kommenden Arbeiten durch ihren Pariser Botschafter Dowgalewski vertreten sein.

London gegen ein Ost-Locarno.

Die amtliche polnische Telegraphenagentur „PAT." veröffentlicht Stimmen der englischen Presse, die sich mit dem Herriot-Plan auseinandersetzen.

So stellt im **„Observer"** der englische Politiker Garvin die Behauptung auf, daß es bei Herriots Sicherheitsprojekt nicht um West- sondern um Osteuropa gehe. Herriot wandle in den Spuren Poincarés und Tardieus. Der „polnische Korridor" soll nach seinem Wunsche Ostpreußen auch weiterhin vom übrigen Deutschland trennen. Garvin schreibt dann weiter: **„Für die strikte Aufrechterhaltung der europäischen Ostgrenzen und nicht für den Schutz seiner eigenen Grenzen wünscht Frankreich diese Weltgarantie. Nie wird es sie erhalten. Weder jetzt noch jemals wollen weder Britannien noch die Dominien noch die Vereinigten Staaten irgend etwas damit zu tun haben. Nie werden sie kämpfen für die Unberührbarkeit der Versailler Grenzen in Europa.**

Die kritische Lage im Nachkriegseuropa werde andauern, wenn nicht eine Änderung der deutsch-polnischen Grenzen zugelassen werde. Falls es zu einer deutsch-französischen Einigung auf Grund einer verständigen Revision komme, könne auch die Abrüstung und eine Verstärkung des Völkerbund-Prestiges durchgeführt werden. Ebenfalls sei dann eine Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa sicher.

Die PAT bemerkt zu diesen Ausführungen, daß sie die Ziele der Deutschen Regierung zeigten, die die Rüstungsgleichberechtigung nur als erste Etappe ansehe. Die PAT führt dann noch einen Artikel aus der Zeitung **„Sunday Dispatch"** des Lord Rothermere an, in dem Frankreich unterstellt wird, für ein Ostlocarno einzutreten. „Sunday Expreß" fordert sogar, **daß England sich von dem Vertrag von Locarno zurückziehen solle.** „In diesem Vertrag verpflichten wir uns, in den Krieg zu ziehen für die Verteidigung des Europas von Versailles, das heißt praktisch für die Verteidigung Frankreichs; **denn keine andere Nation ist von der Versailler Regelung befriedigt."**

Das Blatt führt dann den Ausspruch Mussolinis an, daß keine Verträge ewig währen. Zum Schluß erklärt es, daß „es infair wäre, die französischen Freunde durch einen Mangel an Freimütigkeit im Zweifel darüber zu lassen, daß Großbritannien nicht bereit ist, das Leben seiner Söhne für die Aufrechterhaltung jeder Grenzlinie einzusetzen, die vor 13 Jahren in die Karte Europas eingezeichnet worden ist."

Rücktritt des Außenministers Zaleski.

Oberst Beck zu seinem Nachfolger ernannt.

Warschau, 3. November.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Außenminister August Zaleski an den Ministerpräsidenten die Bitte gerichtet hat, dem Präsidenten der Republik den Antrag zu unterbreiten, ihn von seinem Amt als Außenminister zu entheben. Der Staatspräsident hat diesem Antrag stattgegeben und die Demission angenommen.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten hat der Präsident der Republik den bisherigen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Beck, zum Außenminister ernannt.

Somit hat sich eine schon seit einigen Monaten in den politischen Kreisen bekannte oft wiederholte und ebenso oft energisch dementierte Voraussage als richtig erwiesen. August Zaleski hat plötzlich, aber nicht unerwartet die Leitung der polnischen Außenpolitik niedergelegt. „Leitung" ist eigentlich zu viel gesagt; denn der eigentliche Leiter der polnischen Politik, auch der Außenpolitik, war und ist, wie aus Erklärungen verschiedener früherer Minister hervorgeht, der Marschall Piłsudski, dem schon bisher mit sehr großem Einfluß der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Beck, zur Seite stand. Oberst Beck hat auch die Nachfolge Zaleskis angetreten. Der Wechsel bedeutet im Grunde nicht mehr als die förmliche Bestätigung eines schon bestehenden Zustandes. Der jetzt zurückgetretene Außenminister.

August Zaleski.

Der zurückgetretene Außenminister August Zaleski stammt aus Kongreßpolen und ist am 13. September 1883 geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Warschau und sodann die ökonomische Fakultät der Universität in London. Er war dann späterhin wissenschaftlich auf dem Gebiet der Geschichte und der Volkswirtschaft tätig. In der Zeit von Februar 1915 bis Ende 1916 hielt er sich in London in Propaganda-Angelegenheiten zugunsten Polens auf. Von 1916 bis 1918 war er Lektor der polnischen Sprache und Literatur im King's College der Londoner Universität. Am 1. Oktober 1918 wurde er zum Abteilungschef des Staatsdepartements ernannt, im Jahre 1919 war er Leiter der polnischen Verteretung in Bern, dann außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Athen. Am 1. Januar 1921 wurde er in die Zentrale berufen ,wo er die Leitung des politischen Departements übernahm. Am 12. Oktober 1921 erfolgte seine Ernennung zum Departementsdirektor im Außenministerium, wo ihm gleichzeitig die Leitung der politischen Fragen anvertraut wurde. Am 18. März 1922 wurde er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Quirinal in Rom ernannt. Am 3. März 1926 (d. h. wenige Wochen vor dem Umsturz) wurde er zur Disposition gestellt; aber schon am 15. Mai desselben Jahres ernannte ihn der Sejmmarschall in Vertretung des Präsidenten der Republik zum Leiter des Außenministeriums. Am 25. Juni 1926 erfolgte seine endgültige Ernennung zum Außenminister. Dieses Amt hat Zalewski bis gestern bekleidet. Er hat seinen Posten ausgefüllt als ein getreuer Sachwalter der Meinung Piłsudskis. Seine größten Erfolge errang er in Genf, wo es ihm gelang, Polen ganz nahe an die Front der Großmächte heranzuführen. Er gehörte ohne Zweifel zu den Größen der Völkerbundpolitik, mit rednerischem Überschwang, mit Zähigkeit und Schärfe hat er vor diesem Gremium manchen Erfolg über seine Gegenspieler davongetragen. Er und Benesch waren die geschicktesten Sekundanten der französischen Politik, die sich, und damit ihrem Pankanten, Gehör zu verschaffen wußten.

Die Aufrechterhaltung und Förderung der französisch-polnischen Freundschaft trotz aller Enttäuschungen, die Polen in Paris erleben mußte, war aber nicht die bezeichnendste Tätigkeit des scheidenden Außenministers. Mit Frankreich kann schließlich jeder Pole verhandeln. Nicht aber mit England. August Zaleski, der in den letzten Jahren eine immer mehr vereinsamte Stellung in seinem Kabinett einnahm, wurde vor allem deshalb gehalten, weil er durch sein Studium und seinen langjährigen Aufenthalt in England über hervorragende Beziehungen in London verfügte, die er für sein Land ausgezeichnet zu nutzen wußte.

Die sogenannte Tyrell-Gruppe der englischen Diplomatie, die in der Bureaukratie des Londoner Außenamtes auch dann noch mächtig blieb, als unter der Ära Macdonald — Henderson die englisch-französischen Beziehungen vorübergehend eine Abkühlung erfuhren, stand mit Zaleski in engster Verbindnug. Nur wer diese einzigartige Stellung jenes Ministers, der neben Piłsudski als einziger vom Mai 1926 bis heute in der Polnischen Regierung verblieb, zu würdigen weiß, wird auch die Bedeutung seines Rücktritts zu beurteilen vermögen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der „Kurjer Warszawski" eine schnelle Beendigung der Muße Zaleskis ankündigt und seine bevorstehende Ernennung zum polnischen Botschafter in London anzeigt. Mit dieser Ernennung dürfte in der Tat zu rechnen sein.

Weniger Erfolg und Anklang fand Zaleskis Politik in der Heimat. Den meisten Polen war er immer noch nicht scharf genug. Die radikalen Nationaldemokraten sahen in Zaleski den schwachen Punkt des Regiments Piłsudskis und haben immer und immer wieder hier den Angriff angesetzt. Mit der Zeit trübte sich anscheinend auch das Verhältnis zwischen Piłsudski und Zaleski, selbst die jüngsten Genfer Erfolge konnten den Gang der Dinge nicht mehr aufhalten.

In der Minderheiten-Frage hat Herr Zaleski die bekannte polnische Politik vertreten, die seinerzeit in Lausanne zu dem bekannten Faustschlag Stresemanns führte. Vielleicht war Zaleski nicht immer mit dem Herzen bei der Verteidigung dieser Sache; aber er sah sich gezwungen, jene Linie außenpolitisch zu vertreten, die seine Minister-Kollegen für die innere Politik des Landes für richtig hielten. Zaleskis Stellung in Genf war sachlich nicht leicht. Seine Beziehungen und sein diplomatisches Geschick konnten aber die polnische Politik immer noch erfolgreich gestalten

*

Zaleski über seinen Rücktritt.

Auf die Meldung von der Änderung auf dem Posten des Außenministers wandte sich der Vertreter der Iskra-Agentur an Minister Zaleski mit der Bitte, ihm die Gründe seines Rücktritts mitzuteilen. Herr Zaleski erklärte:

„Länger als sechs Jahre übte ich die beschwerlichen Pflichten des Außenministers aus. Es darf also nicht wundernehmen, daß ich physisch erschöpft bin und längere Zeit ausruhen muß. Das gegenwärtige System der Diplomatie, das auf der ständigen Fahrt nach Genf beruht, ist so anstrengend, daß meine Gesundheit dies nicht länger aushält. Dieser Umstand hat mich bewogen, den Herrn Präsidenten zu bitten, mich meines Postens zu entheben, und ich bin ihm sehr dankbar, daß er dieser Bitte Rechnung getragen hat. Ich habe die Absicht, auch weiterhin als Senator nach Kräften mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Wie unser ständiger Warschauer Berichterstatter mitteilt, ist nicht anzunehmen, daß Zaleskis Erfahrungen und Beziehungen längere Zeit unverwertet bleiben sollten. Vielmehr ist es sehr wahrscheinlich, daß er für einen der Botschafterposten, auf denen bald Personaländerungen erfolgen sollen, ausersehen wurde. Die Übernahme einer solchen Tätigkeit dürfte dieser geduldige und geschmeidige Diplomat einer erzwungenen Untätigkeit vorziehen.

*

Zaleskis Nachfolger,

Oberst Józef Beck,

ist am 4. Oktober 1894 im ehemals österreichischen Teilgebiet geboren. Er beendigte das Gymnasium in Krakau, studierte am Polytechnikum in Lemberg und dann in Wien in der Export-Akademie. Im Jahre 1914 trat er in die Legionen ein und nahm an sämtlichen Kämpfen der Legionäre teil. Im Jahre 1919 absolvierte er die Kriegsschule und wurde später in den Generalstab berufen. In den Jahren 1922/23 war er Militärattaché an der polnischen Botschaft in Paris. Im Jahre 1926 wurde er zum Kabinettschef im Kriegsministerium ernannt, im Jahre 1930 übernahm er das Portefeuille des stellvertretenden Ministerpräsidenten im Kabinett des Marschalls Pilsudski und wurde bald darauf zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernannt.

Schon bei der Übersiedlung des Obersten Beck vom Ministerrats-Präsidium ins Außenministerium verlautete von gut informierter Seite, daß seine Tätigkeit as Vizeminister in der Wierzbowa-Straße als ein vorbereitendes Stadium, als Vorstufe zur Übernahme des Portefeuilles des Außenministers aufzufassen wäre. Vizeminister Beck arbeitete sich sehr schnell in das außenpolitische Ressort ein und vermochte bereits nach kurzer Zeit in maßgebender Weise in die Leitung der Geschäfte des Ressorts einzugreifen. Schließlich wurzelte sich auch in den weiteren Kreisen der Öffentlichkeit die Meinung fest, daß die eigentlichen Entscheidungen in wichtigsten Fragen der Außenpolitik vom Vizeminister Beck als dem besonderen Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski, ausgingen, während der Außenminister Zaleski immer mehr auf die repräsentative Rolle und die des obersten Organs zur Ausführung der technischen Seite der diplomatischen Aufgaben angewiesen war.

*

Pariser Echo.

Paris, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Blätter bringen die Nachricht vom Rücktritt des polnischen Außenministers Zaleski und von der Ernennung des Obersten Beck zum neuen polnischen Außenminister und sind der Ansicht, daß durch diesen Wechsel in der Leitung der polnischen Außenpolitik keine Änderung in den Beziehungen Polens zu Frankreich eintreten werde. Pertinax ist allerdings der Ansicht, daß der Wechsel trotzdem die französisch-polnischen Beziehungen treffe. Der sozialistische „Populaire“ wendet sich scharf gegen den neuen Außenminister Beck.

Ein neuer amerikanischer Botschafter für Polen.

dk **Warschau,** 2. November. Aus Washington kommt die Meldung, daß zum Botschafter für Polen das Mitglied des Außenamtes in Washington Lammot-Belin ernannt worden ist. Ferdinand Lammot-Belin ist 1881 im Staate Pensylvania geboren. Er studierte auf der Universität Yale und war zunächst als Direktor verschiedener Industrie-Unternehmen tätig. In den Staatsdienst trat er zunächst als Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Peking. In derselben Stellung war er auch in Konstantinopel, Paris und London. Zuletzt war er in der Zentrale in Washington.

Polnische Note an Rumänien.

Polen will den Nichtangriffs-Pakt mit Rußland ratifizieren.

Der in Bukarest erscheinende **„Dimineata“** zufolge hatte Titulescu die Polnische Regierung von seiner Absicht, die Verhandlungen über den Nichtangriffs-Pakt mit Rußland aufzunehmen, verständigt, und gleichzeitig die Hoffnung auf Vermittlung ausgesprochen. Daraufhin hat, dem Blatt zufolge, das diese Meldung aus zuverlässiger Quelle haben will, am Sonnabend der polnische Vertreter in Bukarest eine Note überreicht, in der es heißt:

Polen habe sich zum Abschluß eines Nichtangriffs-Vertrages mit Rußland verpflichtet. Diesen Vertrag müsse es bereits in der ersten Sejmsitzung ratifizieren. Die Eröffnung des Sejm finde in Kürze statt. Polen müsse sich daher an den Buchstaben des Vertrages halten. Es habe sich in letzter Zeit bemüht, eine Verständigung zwischen Rußland und Rumänien herbeizuführen und könne sich nun nicht mehr in Verhandlungen einmischen, an denen es völlig uninteressiert sei.

Das Blatt meint, daß diese überraschende Antwort zweifellos nur im Einverständnis mit Frankreich gegeben worden sei. Sie habe in allen politischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen.

Herriots Reise nach Madrid

wurde in Spanien nicht allgemein begrüßt.

Paris, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Presse fährt fort, in großer Aufmachung die Reise Herriots nach Madrid zu feiern, und ist bemüht, alles, was bei dieser Reise nicht wunschgemäß verlaufen ist, durch eine bis ins einzelne gehende Chronik der festlichen Empfänge zu übertönen. Dennoch fehlt es nicht an Stimmen, die sich dem Konzert der großen Presse nicht anpassen. Der sozialistische „Populair“ erklärt ausdrücklich, daß der Eifer der großen Presse den zurückhaltenden, kalten Empfang, der Herriot bereitet wurde, nicht zu verbergen vermöge.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß außer der Unterzeichnung von drei sozialpolitischen Abkommen zwischen Herriot und der Spanischen Regierung eine Einigung darüber erzielt worden sei, daß mit gleichem Willen, der aus der völligen Übereinstimmung der Interessen und Ziele beider Länder hervorgeht, der Friede durch eine Verbindung von Sicherheitsgarantie und einer entsprechenden Abrüstung methodisch organisiert werden soll.

*

Paris, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Entgegen den amtlichen Berichten über die „festlichen“ und „enthusiastischen“ Empfänge Herriots in Madrid, verschweigt die französische Presse jetzt im allgemeinen nicht mehr, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Spanien verfehlt sei und keine nennenswerten Ergebnisse bringe. Selbst die amtlichen Berichte können die unangenehmen Zwischenfälle und die wenig freundliche Stimmung für Frankreich in Madrig nicht verbergen. Der Aufenthalt Herriots in der spanischen Hauptstadt habe zur Erneuerung und Ausbreitung der antifranzösischen Propaganda beigetragen, wozu die Studenten-Demonstrationen und die feindlichen Zwischenrufe des Publikums als Beweis dienen können.

Sowohl die links- wie die rechtsgerichtete spanische Presse ist der Ansicht, daß die Reise Herriots den Zweck verfolgt habe, ein Militärabkommen zwischen Frankreich und Spanien zu schließen. Dieses Abkommen sollte auf der marokkanischen Grundlage entstehen, was als Vorzeichen für bevorstehnde kriegerische Handlungen in Nordafrika anzusehen sei. Die Rechtspresse Spaniens macht Frankreich ferner zum Vorwurf, es habe die Absicht, von Spanien die Balearischen Inseln zu erhandeln, um seine Position im Mittelmeer zu stärken. Das Ergebnis der Spanien-Reise Herriots stellt sich also im Sinne der französischen Presse nicht sehr günstig dar.

Sieg der Gerechtigkeit.

epd. Mit dem um seiner politischen Tragweite willen überall stark beachteten Schritt hoher kirchlicher Würdenträger beim englischen Premierminister und beim Außenminister erreichte eine Aktion ihren Höhepunkt, die schon seit längerer Zeit von englisch-kirchlicher Seite für die Sache der deutschen Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage mit Nachdruck geführt wird. Wenn bei dieser Gelegenheit Außenminister Sir John Simon von der bekannten britischen Note an die deutsche Regierung abrückte, so ist das wohl nicht zuletzt auch auf die Stimmen aus dem kirchlichen Lager zurückzuführen. Der Bischof von Ripon, Präsident der Britischen Vereinigung des „Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“, brachte eine in den englischen Kirchen weit verbreitete Meinung zum Ausdruck, als er sich kurz nach Erscheinen dieser Note in der Öffentlichkeit „für eine freie Anerkennung der sittlichen Basis des deutschen Anspruchs und eine Offenbarung jenes sittlichen Ernstes und jener sittlichen Überzeugung“ einsetzte, die gewiß latent in der Nation vorhanden sei, obgleich sie in der Note des britischen Auswärtigen Amtes keinen Ausdruck gefunden habe. Auch der Erzbischof von Canterbury durfte weite kirchliche Kreise Englands hinter sich wissen, als er dieser Tage auf der Diözesan-Konferenz in Canterbury ausführte, es „müsse allen einsichtigen Menschen klar sein, daß es unmöglich sei, ein großes Land wie Deutschland in einer dauernden Stellung der Unterordnung (inferiority) zu halten und ihm Gleichberechtigung unter anderen Nationen zu versagen“. Auch zahlreiche freikirchliche Führer haben sich in diesem Sinne ausgesprochen. Erst vor wenigen Tagen hat die Kongregationalistische Union von England und Wales nahezu einstimmig eine Entschließung angenommen, die erklärt, der deutsche Anspruch sei eine „Herausforderung an die Aufrichtigkeit jener Nationen, die in den Friedensverträgen von Deutschland Abrüstung forderten, um eine allgemeine Abrüstung zu erleichtern“.

Dieses Bekenntnis der christlichen Öffentlichkeit in England zur Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit ist nicht zuletzt der jahrelangen zähen und planmäßigen Aufklärungsarbeit zu verdanken, die deutsche Kirchenmänner auf den internationalen kirchlichen Konferenzen getrieben haben.

Trendelenburg Untergeneralsekretär des Völkerbundes.

Das Völkerbundsekretariat gibt in einem Communiqué offiziell bekannt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes den deutschen Staatssekretär z. D. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär ernannt hat. Die Ernennung erfolgt unter dem formalen Vorbehalt, daß sie vom Völkerbundrat bestätigt wird, woran jedoch kein Zweifel besteht.

Trendelenburg wird die Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundsekretariats unterstellt.

Heftige Reden in Süddeutschland.

Der bayrische Ministerpräsident Held hielt am Sonntag in Stuttgart eine Rede, worin er erklärte, die Reichsregierung sei jetzt drauf und dran, gewaltsam durchzuführen, was nach dem Staatsgerichtsurteil nicht vertretbar ist. Wie soll ein preußischer Minister die Vertretung seines Landes im Reichsrat durchführen, wenn er als aktiver Minister jeder Funktion entkleidet werde. Wer glaube, daß das, was die Reichsregierung in Preußen getan habe, mit der Verfassung vereinbar sei, der solle sich seine Dummheit versteuern lassen. Die Regierung in Berlin glaube, föderativ zu sein, aber sie habe das Wesen des Föderalismus überhaupt nicht begriffen.

Die Maßnahmen gegen Preußen tangieren die Grundlage unserer Verfassung sowohl dem Inhalt wie der Form nach. Sie stellen eine Gewaltanwendung dar, die sich mit dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern nicht verträgt. Die Regierungschefs der Länder müssen vom Rechtsstandpunkte aus öffentlich gegen das Vorgehen der Reichsregierung auftreten und zum Kampf dagegen aufrufen.

Die Reichsregierung über die Held-Rede verstimmt.

Berlin, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung Berliner Blätter verlautet, daß eine offizielle Erklärung der Reichsregierung zu den Angriffen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held gegen die Regierung von Papen nicht mehr zu erwarten sei. In politischen Kreisen nehme man an, daß die Reichsregierung ihren politischen Beauftragten für die süddeutschen Länder Freiherrn von Lersner nicht mehr mit besonderen Instruktionen für Bayern versehen werde. **Überhaupt werde der politische Verkehr zwischen Berlin und München, solange sich Dr. Held nicht entschuldigt habe, stark eingeschränkt werden.**

Eine offizielle Bestätigung dieser Annahme liegt nicht vor.

Neue preußische Notverordnungen.

Berlin, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des heutigen Tages sollen zwei neue preußische Verordnungen erscheinen, die für die Ordnung der kommunalen Finanzen von besonderer Bedeutung sind. Wie verlautet, soll unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Selbstverwaltungs-Gedankens verhindert werden, daß die Aufstellung gesunder kommunaler Etats durch Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlungen vereitelt wird.

Die Zusatzstimmen in der Wahlrechtsreform in Deutschland.

Hinsichtlich der Zusatzstimmen, die der Reichsinnenminister dieser Tage in seinen Ausführungen über die Wahlreform angekündigt hat, sind Auffassungen aufgetaucht, die — wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird — nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. So ist u. a. gefragt worden, ob beabsichtigt sei, die Arbeitslosen zu entrechten. Das Reichsinnenministerium erklärt ausdrücklich, daß von einer derartigen Absicht nicht die Rede sein könne. Die Zusatzstimme, die die Familie erhalten soll, ist für denjenigen gedacht, der für die Familie zu sorgen hat. Das ist im allgemeinen der Mann. Wenn der Mann tot ist, geht diese Zusatzstimme ohne weiteres auf die Frau über. Unter Familie wird im Zusammenhang hiermit Mann und Frau und mindestens ein Kind verstanden. Wenn die Kinder heranwachsen und Selbstverdiener werden, wird trotzdem die Stimme nicht entzogen werden.

Der Begriff des Kriegsteilnehmers — Kriegsteilnehmer erhalten bekanntlich ebenfalls eine Zusatzstimme — wird noch näher umrissen. Es wird aber schon jetzt angekündigt, daß der Begriff Kriegsteilnehmer nicht kleinlich ausgelegt werden soll. Ein Kriegsteilnehmer, der gleichfalls Familienvater ist, soll zwei Zusatzstimmen erhalten.

Republik Polen.

Das Urteil im Żyrardower Prozeß.

In dem Prozeß gegen **Juljan Blachowski**, den Mörder des Direktors der Żyrardower Werke, Koehler, wurde die Verhandlung am **Montag** fortgesetzt. Es sprachen der Staatsanwalt, der die Anklage in vollem Umfange aufrecht hielt, sowie die Verteidiger, worauf in den Abendstunden das Urteil verkündet wurde; **es lautete auf fünf Jahre Gefängnis.** Einen ausführlichen Bericht über die Fortsetzung der Verhandlung werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.

Obwiepol auch in Kielce aufgelöst.

Die nationalistische Kampforganisation, die sich „Lager des Großen Polen“ nennt, wurde jetzt auch in der Wojewodschaft Kielce aufgelöst. Wie wir seinerzeit meldeten, verfielen diese Organisationen kürzlich in Ostgalizien, Pommerellen nud Posen wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit der Auflösung.

Studentenstreik auch in Warschau?

Nachdem die Protestversammlungen der Hörer der Warschauer Hochschulen gegen die Erhöhung der Gebühren und die Beschränkung der Freiheit der Hochschulen von der Polizei unterbunden worden waren, haben die Studenten als neues Kampfmittel einen eintägigen Proteststreik in Aussicht genommen. Diese Aktion der Warschauer Studenten bildete am Sonntag den Gegenstand einer Beratung zwischen dem Unterrichtsminister Jędrzejewicz und dem Leiter der Hochschul-Abteilung im Kultusministerium. **Der Kultusminister soll angeordnet haben, daß die Hochschulen, in welchen gestreikt wird, geschlossen werden sollen.** Die am Sonnabend während der Straßen-Demonstrationen verhafteten 15 Studenten sind wieder freigelassen worden; gegen einige von ihnen sind Strafverfahren eingeleitet. Außerdem sollen die ihnen von den Militärbehörden gewährten Zurückstellungen vom Militärdienst zurückgezogen werden.

Deutsches Reich.

Reichsrat einberufen.

Der Reichsinnenminister hat den Reichsrat auf den 10. November einberufen.

Die Preußische Staatsregierung Braun hat der Absicht der Reichsregierung, den Reichsrat erst in der nächsten Woche zusammentreten zu lassen, widersprochen. Auf ihren Antrag ist nunmehr eine Sitzung des Ausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung bereits auf den morgigen Donnerstag anberaumt worden, um die durch das dreimonatige Ruhen aller Sitzungen entstandene Geschäftslage zu besprechen und die weiteren Sitzungen vorzubereiten.

Allgemeiner Verkehrsstreik in Berlin.

Berlin, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag morgen ist in allen Betrieben der Berliner Verkehrsgesellschaft die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden.

Während nach den ersten Meldungen auf Grund des Streikbeschlusses, der hauptsächlich von Kommunisten, Nationalsozialisten und Nichtorganisierten angenommen wurde, nur mit einem wilden Streik gerechnet wurde, erfolgte heute morgen die allgemeine Arbeitsniederlegung. Die Arbeitswilligen mußten wieder umkehren, da die zahlreich aufgestellten Streikposten den Zugang verwehrten. Die Polizei hat auf Wunsch der Direktion die Betriebsbahnhöfe besetzt. Die Mannschaftswagen, die wie üblich die Belegschaften zu ihren Arbeitsstätten fahren wollten, wurden trotz polizeilicher Bedeckung mit Steinen beworfen und zum Teil demoliert. Bisher nahm die Polizei zwei Nationalsozialisten und einen Kommunisten fest, die angeblich an den Terrorakten führend beteiligt waren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. November 1932.

Krakau — 2,86, Zawichost + 0,97, Warschau — 0,92, Ploc + —, Thorn + 0,77, Fordon + 0,81, Culm + 0,68, Graudenz + 0,88, Kurzebrak + 1,08, Piekel + 0,30, Dirschau + 0,24, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,42.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. November.

Weiterhin trübes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin trübes Wetter mit strichweisen Niederschlägen an.

Wie Ladendiebe arbeiten.

An einem der letzten Tage traten zwei elegant gekleidete Männer in das Schuhgeschäft Friedrichsplatz (Stary Rynek) 11, ein und ließen sich Schuhe vorlegen. Vor dem Geschäft warteten unterdessen zwei andere Männer, die sich das Schaufenster ansahen. Der Geschmack des einen der angeblichen Käufer war nicht ohne weiteres zu befriedigen und der Geschäftsmann mußte sehr viel Schuhe vorlegen, die der Kunde nacheinander anprobierte. Während der angebliche Käufer an der einen Seite des Ladens Platz genommen hatte, hatte sich sein Begleiter an der zweiten Seite niedergelassen, so daß der Besitzer des Geschäftes auf den vielen Wegen zwischen Regal und Käufer dem Begleiter oftmals den Rücken zuwenden mußte. Diese Gelegenheit nutzte der Dieb aus, indem er sich einen Karton mit einem Paar Schuhe einfach unter den Mantel schob. Als der „Käufer" bemerkte, daß die „Transaktion" geglückt war, forderte er seinen Begleiter auf, ein paar Zigaretten zu holen. Er gab ihm 50 Groschen und damit sowie mit dem Paar gestohlener Schuhe verließ der Mann den Laden. Draußen gab er sofort sein Schuhpaket an einen der dort wartenden Helfershelfer und holte ruhig seine Zigaretten. Als er wieder in den Laden zurückkehrte, hatte der zweite der Ladendiebe bereits erklärt, daß er keine Schuhe vorfinde, die ihm gefielen und ohne etwas gekauft zu haben, verließen beide das Geschäft. Kurze Zeit darauf erschienen zwei Verkäuferinnen von Matecki, die von einem Fenster aus den Vorgang und besonders die Weitergabe der Schuhe an die Helfershelfer beobachtet hatten, bei dem Schuhwarenhändler und machten ihn auf den Diebstahl aufmerksam. Der Kaufmann verfolgte die Diebe, hatte aber leider keinen Erfolg.

---

§ **Schulferien zeitlich verschoben?** Im Kultusministerium wird augenblicklich eine gründliche Änderung in der Verteilung der Schulferien erwogen. Und zwar sollen die Weihnachtsferien nach dem neuen Plan 3 Wochen dauern und, wie bisher, am 23. Dezember beginnen. Dagegen sollen die Osterferien verkürzt werden und nur eine Woche währen. Man geht nämlich von der Voraussetzung aus, daß eine Ruhepause im Winter größeren Wert hat als im Frühling. Einer Verschiebung werden auch die Sommerferien unterliegen. Sie sollen am 15. Juni beginnen und am 15. August enden. Diese Reform soll auf Beobachtungen der Witterungsverhältnisse in den letzten Jahren begründet sein.

§ **Einen Unfall** bei der Arbeit erlitt der 19jährige Schlosser Johann Pawlak, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 67 wohnhaft. Bei der Arbeit an der Drehbank in einer Werkstatt im Hause Heynestraße (Mazowieckiego) 29 wurde ihm der Daumen der linken Hand abgerissen. Man schaffte den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus. — Vom Gerüst gestürzt ist gestern nachmittag der Bauarbeiter Leo Kruczkowski beim Bau an der Papierfabrik. Er erlitt allgemeine Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Der Zustand des Verletzten, der in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, ist besorgniserregend.

§ **Kino Kristall.** Der Roman „Zwei Menschen" von Richard Voß hat als Filmmanuskript zu einem gleichnamigen Film gedient, der unzweifelhaft Beachtung verdient. Ohne in Einzelheiten der gedanklichen Abänderungen des Themas einzugehen, kann wohl gesagt werden, daß ein Film von gleichem künstlerischen Ausdruck bei knapper Handlung nur selten erzielt wird. Die malerisch-szenische Seite dürfte allerdings die Hauptstärke des Films sein. Selten aber hörte man die tonliche Wiedergabe (bei einer Verwendung von Bachschen, Händelschen und anderen Werken) im Tonfilm so klar wie hier. Der Film, der ganz auf der Wirkung des Dialoges aufgebaut ist, muß durch den Wegfall der Sprache leiden, man hat lediglich die Tiroler Volksfeste und Lieder in deutscher Sprache gelassen. Wir buchen dies bereits als Fortschritt.

§ **Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts** hatte sich der 32jährige Arbeiter Wawrzyn Przygodziński aus Nieżychowo, Kreis Wirsitz, wegen Diebstahls zu verantworten. Mitangeklagt wegen Hehlerei sind dessen Bruder, der 28jährige Nikodem Przygodziński sowie die 55jährige Elżbieta Migaczowa aus Piotrkow, Kreis Obornik. Wawrzyn P., der sich auch Henryk Kwietniak nennt, befindet sich zurzeit in dem Untersuchungsgefängnis in Posen. Die Anklageschrift legt ihm verschiedene Einbruchsdiebstähle zur Last, die er in den Jahren 1928 bis 1930 im Kreise Kolmar ausgeführt hat. U. a. brach er in der Nacht zum 9. November 1928 bei dem Besitzer Rudolf Gerbsch in Karolinken, Kreis Kolmar ein, aus dessen Wohnung er sich verschiedene Sachen aneignete. Am 22. April 1929 drang er nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Wohnung der Frau Wanda Gartzke ein, wo er auch mehrere Gegenstände mitgehen ließ. Auf dieselbe Weise verübte er im März 1930 einen Einbruchsdiebstahl bei dem Besitzer Richard Gartzke in Lipinen, Kreis Kolmar, und im April 1930 in Margonin bei dem Besitzer Cieszewski. Die gestohlenen Sachen verkauften dann die wegen Hehlerei Mitangeklagten Nikodem Przygodziński und Elżbieta Migaczowa. In der Gerichtsverhandlung bekennen sich die drei Angeklagten zur Schuld. Das Gericht verurteilte Wawrzyn P. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1½ Jahren Gefängnis. Nikodem P. und Elżbieta W. wurde die Strafe auf Grund der Amnestie erlassen. ♂

§ **Ein unehrlicher Buchhalter auf der Anklagebank.** Der 27jährige Felix Ratajczak aus Wronke, der von 1930 bis 1931 bei der Vereinigten Holzindustrie Akt.-Ges., Abteilung Bromberg, als Buchhalter beschäftigt war, führte dort gleichzeitig die Kasse. Bei einer Kassenrevision wurde festgestellt, daß die Kasse einen Fehlbetrag aufwies. Dadurch aufmerksam geworden, wurde sofort eine genaue Prüfung der Bücher und der Kasse vorgenommen, die ergab, daß R. 1787 Złoty unterschlagen hatte. Wegen dieser Veruntreuung hatte sich R. nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach durchgeführter Beweisaufnahme, die die Schuld desselben ergab, zu 8 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, jedoch unter der Bedingung, daß er nach Inkrafttreten des Urteils die 1787 Złoty an die Firma zurückzahlt. — Der 34jährige Reisende Wojciech Tabaczyński von hier hatte sich gleichfalls wegen Unterschlagung vor der Strafkammer zu verantworten. T., der bei dem Kaufmann Anton Głażewski als Reisender beschäftigt war, verkaufte verschiedene Gegenstände, wofür er sich das Geld aneignete. Der Angeklagte verteidigt sich vor Gericht damit, daß er nicht Reisender, sondern Teilhaber des G. war. Er muß jedoch zugeben, daß nicht er, sondern G. das Geld in das Geschäft gesteckt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. ♂

§ **Gefaßter Fahrraddieb.** Als der Hermann-Frankestraße 8 wohnhafte Wilhelm Peikert in einem Tabakwarengeschäft in der Bahnhofstraße einige Einkäufe besorgte, und aus diesem Grunde sein Fahrrad vor dem Geschäft stehen ließ, entwendete ein Dieb das Stahlroß und versuchte zu entkommen. Eine sofortige Verfolgung des Diebes hatte den Erfolg, daß dieser festgenommen und das Rad seinem Besitzer wieder zurückgeführt werden konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gnesen (Gniezno), 31. Oktober. Einbrecher drangen in den Schweinestall des Besitzers Josef Fik in Paulsdorf bei Klecko und schlachteten hier zwei Schweine von je drei Zentnern . Zum Abtransport ihrer Beute haben die Einbrecher ein Auto benutzt und sind unerkannt entkommen. — In der folgenden Nacht verschafften sich bei einem Fuhrmann Einbrecher Eingang in den in Gnesen in der Tremessenerstraße gelegenen Schweinestall und töteten auch hier ein Schwein von über zwei Zentnern, das sie nach vollständigem Ausschlachten auf einem Handwagen wegschafften.

z **Inowrocław,** 2. November. Tödlicher Unfall. Der in der Zuckerfabrik Janikowo beschäftigte 27jährige Arbeiter Eduard Szabiewski aus Lubach kam dem Transmissionsriemen zu nahe. Er wurde erfaßt und auf der Stelle getötet. — Ihren 80. Geburtstag feiert heute eine der ältesten Damen unserer ev. Frauenhilfe, Frau Hausbesitzer Basner hierselbst. — In der vergangenen Nacht zertrümmerten bisher unermittelte Personen die Schaufensterscheibe der Restauration Lipczynski und entwendeten daraus verschiedene Czystaflaschen und eine Flasche Likör. Jedoch wird ihre Freude recht mäßig gewesen sein, da in den Czystaflaschen sich nur reines Wasser befand! — Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war reichlich beschickt, doch waren Käufer nur wenig vorhanden. Kühe wurden von 50 bis 200 Złoty gehandelt. Ein 11 Zentner schwerer Bulle brachte nur 200 Złoty. Das Pferdematerial war mittelmäßig und brachten bessere Zugtiere 140 bis 160 Złoty. Schweine wurden nach den Notierungen der Posener Börse gehandelt.

o. **Kolmar** (Chodzież), 2. November. Am letzten Donnerstag fand im Geigerschen Lokale eine gut besuchte Kreisvereinssitzung der Welage statt. Herr von Klitzing eröffnete die Versammlung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Durch Erheben von den Plätzen, sowie durch eine kurze Ansprache wurde das Andenken des verstorbenen stellvertretenden Kreisvorsitzenden, Gutsbesitzers Sprotte, geehrt. Hierauf hielt Diplom-Landwirt Zern einen Vortrag: „Wie kann ich bei jetziger Zeit meinen Viehstand rentabel erhalten?" Mit großem Interesse wurden die Ausführungen verfolgt. Sodann wurde für den verstorbenen stellvertretenden Kreisvorsitzenden fast einstimmig Herr Leske-Kirchdorf gewählt. Als weiterer Referent sprach Geschäftsführer Heymann über Steuerfragen. Es wurde eine Resolution verfaßt, die an das zuständige Amt abgesandt wird und in der Protest gegen die ungerechterweise erhöhten Steuern erhoben wird.

Posen (Poznań), 1. November. In der fr. Neuen Gartenstraße verübte der Buchhalter Reinhold König aus Lodz, vermutlich wegen Stellungslosigkeit, Selbstmord durch einen Schuß in den Mund. — Am Marcelinoer Wege wurde der 19jährige Szukała mit einem Schuß im Rücken und mit durchschossener Leber besinnungslos aufgefunden und in das Stadtkrankenhaus geschafft. Wer den Schuß abgegeben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. — In der fr. Grenzstraße wurde Josef Korzyniewski von unbekannten Personen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. — Auf der Fahrt zum Wochenmarkte wurde das Ehepaar Gustav und Marie Witzek von einem Maximiljan Ratajczak und einem Kasimir Wodowski durch Steinwürfe und Stockschläge schwer verletzt. Die Täter wurden festgenommen. — Bei einer Familienstreitigkeit in Rataj wurde der Eisenbahnbeamte Jagła von seinem Sohne Marjan so übel zugerichtet, daß er in das Eisenbahnerkrankenhaus geschafft werden mußte. — Der Polizeibeamte Kręglewski, der zwei Verbrecher der Polizei zuführen wollte, gab, als der eine, Stanisław Wilk, im Walde bei Kobelnik die Flucht ergriff, auf diesen einen Schuß ab, der den Flüchtling tötete.

Posen (Poznań), 2. November. Sonntag nacht versuchten Diebe in die Wohnung des Generalsuperintendenten D. Blau einen Einbruch, den vierten in diesem Jahre. Sie löften kunstgerecht die Scheiben aus dem Rahmen, sahen sich aber dann unüberwindlichen Hindernissen gegenüber und mußten ohne Beute wieder abziehen, nachdem sie nicht unbedeutenden Materialschaden angerichtet hatten. — Gestern nachmittag stahl in einer Gastwirtschaft am fr. Berlinertor ein etwa 20jähriger Arbeitsloser einem anderen Gaste eine Armbanduhr und flüchtete. Da er aber vor Hunger nicht recht auf den Beinen war, wurde er bald eingeholt und einem Polizeibeamten übergeben. — Selbstmord durch Erschießen beging im Flur des Hauses fr. Wettingerstr. 14 der 27jährige prakt. Arzt Dr. Josef Kamiński aus Lissa, dem Vernehmen nach darüber, daß er in dem Hause bei einer Brautwerbung einen Korb erhalten hatte. — Gleichfalls durch Selbstmord endete der 37jährige Arbeiter Stanisław Piechocki aus Budsin, der in der Stärkefabrik in Lubau beschäftigt war, indem er sich aus unbekannter Ursache vergiftete. Er starb auf dem Wege zum Stadtkrankenhause. — Einen schweren Unfall erlitt die Sophie Maluche aus Dolzig, indem sie in der St. Martinstraße zu nahe an der Bordschwelle an einem Gespann vorüberging und von dem Pferde des Gespanns einen Hufschlag erhielt, so daß sie besinnungslos dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. — Eine Polizeistreife wurde gestern gegen die zu Dutzenden an den Friedhofseingängen stehenden gewerbsmäßigen Bettler vorgenommen. Eine größere Anzahl wurde festgenommen. — In der fr. Viktoriastraße wurde eine Josefa Kowalska aus Vandsburg, Kreis Zempelburg, von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

c. **Wongrowitz,** 2. November. In Plonskowo-Abbau ereignete sich ein verhängnisvolles Unglück. Der 21jährige Landwirtssohn Megda, welcher bei dem Besitzer Nadolny beschäftigt war, erhielt von einem Pferde einen derart heftigen Hufschlag gegen den Leib, daß er unter großen Qualen nach drei Tagen seinen Geist aufgab.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

é **Alexandrowo,** 3. November. Ein blutiges Tanzvergnügen spielte sich im Dorfe Paniewek ab. Zwischen den Brüdern Stanisław und Kazimierz Szmadziński und Franciszek Rybacki entstand ein Streit. R. schoß auf seinen Nebenbuhler und verwundete ihn durch Brustschüsse. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, der Schütze wanderte in das Gefängnis. — In der Schenke des Kazimierz Nędzusiak in Osięciny zechten etliche Bauern aus den umliegenden Dörfern. Als sie heimgingen, stürzte der Bauer Jakob Kosiński aus Czarnocie so unglücklich von der Treppe des Gasthauses, daß er mit gebrochenem Genick auf der Stelle tot liegen blieb. — Ein Feuer vernichtete das Anwesen des Kätners Władysław Wojtasik im Dorfe Czamanin. Der Schaden wird auf 4500 Złoty geschätzt. — Arg bestohlen wurde die Ladeninhaberin Maria Swiderska. Diebe drangen in die Wohnung, erbrachen die Schränke und ließen 500 Złoty bares Geld, etliche Anzüge, Wäsche, Tabak, Schokolade, Tee und anderes mitgehen. Die Bestohlene ist um etwa 1700 Złoty geschädigt worden. — Durch Eindrücken der Fensterscheiben drang ein Spitzbube in die Wohnung des Gutsarbeiters Josef Matynia in Słomkowo ein, erbrach die Tischschublade und entwendete die mühsam ersparten 244 Złoty. — Im Wartesaal 3. Klasse wurde Josef Gawęda die Brieftasche mit 200 Złoty gestohlen. Der Geschädigte bemerkte den Verlust sofort und setzte dem Diebe nach, holte ihn ein und verprügelte den Dieb solange mit einem Knüppel, bis er sein Geld zurückbekam.

e **Ciechocinek,** 3. November. Blutiger Überfall. Der Besitzer Eduard Sodtke in Wilczekąty wurde beim Pflügen auf dem Felde von seinem Nachbarn Gustav Mollzahn überfallen und durch Messerstiche arg zugerichtet.

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmord eines Banklehrlings.** In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde einem Schutzpolizeibeamten gemeldet, daß von der Grünen Brücke ein 17jähriger junger Mann, der angeblich Banklehrling sei und in der Grenadiergasse wohne, von der Grünen Brücke in die Mottlau gesprungen sei. Die angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Zwei junge Leute gaben weiter der Polizei an, daß sie in der Zeit von 21 bis 1.30 Uhr in der vergangenen Nacht mit dem Vermißten in einem Café in der Breitgasse gewesen wären, wo er sich an ihren Tisch gesetzt hätte. Der junge Mensch, dessen Alter sie auf etwa 17 Jahre schätzten, hätte Selbstmordabsichten aus familiären Gründen geäußert und gesagt, daß er noch in der Nacht ins Wasser gehen würde. Auf dem Langen Markt hätten sie sich von ihm verabschiedet und wären dann durch die Röpergasse zur Hundegasse gegangen. Von der Kuhbrücke aus hätten sie dann gesehen, wie sich der junge Mensch plötzlich über das Geländer der Grünen Brücke schwang und in das Wasser sprang. Die beiden geben folgende Personalbeschreibung von dem Vermißten: Größe etwa 1,75 bis 1,78 Meter, Haare dunkelblond, Augen blau, Kleidung: zweireihiger grauer Anzug, weißes Oberhemd mit weißem Kragen und farbigen Schlips, schwarze Halbschuhe. †

Kleine Rundschau.

Prähistorische Kamele in Ekuador.

Die amerikanischen Gelehrten J. B. Black und C. H. Falkenbach vom American Museum of Natural History sind von ihrer letzten Forschungsreise nach Ekuador mit Ergebnissen zurückgekehrt, die sehr interessante Streiflichter auf das Tierleben in jenen Gegenden während der Eiszeit sowie in den darauf folgenden Epochen werfen. In den tiefen Schluchten von Chalah, in der Provinz Chimborazo, wurden Tierskelette gefunden, die aus der Eiszeit stammen und denen ein Alter von 20 bis 30 000 Jahren zugesprochen wird. Es wurden Skelette gefunden von einem Mastodon, einem Hirsche, von Pferden und — was das Bedeutsamste ist — von einem Kamel. Daß dieser Fund nicht auf einen Zufall zurückzuführen ist, wurde durch Ausgrabungen bestätigt, die in dem Tale von Chillos, unweit Atlangosi vorgenommen worden sind. Auch hier fand man Überreste von Tieren, die zweifellos in der Epoche gelebt haben, welche der Eiszeit folgte. Auch unter diesen Überresten waren wieder solche, die einwandfrei als Kamelen zugehörig festgestellt wurden. Durch diese Funde wird aber erneut die alte Streitfrage unter den Paläontologen aufgerollt, ob die Urheimat der Pferde und Kamele auf den Hochflächen Asiens oder Südamerikas zu suchen ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 253

Margarete Michel
Karl Hedtke
geben ihre Verlobung bekannt
Cronberg i. Taunus W. Samoklęski
Oktober 1932. 8769

Mein Büro
habe ich von der ul. Niedźwiedzia nach der
ul. Dworcowa 43
verlegt!
Telefon 1236
Martin Hoeppe
Rechtsanwalt 4157

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf
Streng individuelle operationslose Behandlung.
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.
Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188
Leitung: **A. Scherf.**
Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Rasiermesser u. Scheren
werden **fachmännisch geschliffen** bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Bielitzer Stoffe sind die besten!
Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Außerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8542
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Massage Hautpflege
auf medizin. Grundlage, Bestrahlungen. 4088
„Cedib", Słowackiego 1.

Schirmreparaturen
werden schnell u. billig ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme. **J. Haagen,** Schirmmacher, 4146
Sniadeckich 28 II.

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 8690

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit
Orient-Henna-Shampoo
erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, ticlan, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.
General-Vertretung für Polen:
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.
Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle **„Maja"**, zur Haar-Entfärbung **„Rose-Henna"**. 5646

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 9.95 (zam. 60) m. elegantem Futteral versend. wir auf briefl. Bestellung geg. Postnachnahme 2 Stück zł 19.— 100 Messingkugeln zł 3.85.
Adr.: **D/W. Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 3. 8192
Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Bienen-Honig
garant. echt reinen, nähr- und heilkräftigen, von eigener Imkerei und bester Qualität, sendet per Postnachnahme: 3 kg 6.50 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 17.00 zł; per Bahn: 20 kg 30 zł, 30 kg 42 zł, 60 kg 78 zł einschließlich sämtl. Versandkosten und Blechdose. **„Pszczółka"** Podwołoczyska Nr. 11 (Mpk.) 8678

Bankverein Sępólno
eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.
Günstige Verzinsung
von 8115
Spareinlagen.
An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Sämtliche
DRUCKSACHEN
Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Möbelkauf
ist reine Vertrauenssache!
Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!
Sie finden die größte Auswahl, ca.
100 Zimmer!
fertig am Lager und zwar:
Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an
ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.
Gebrüder Tews, Toruń
Telefon 84 7981 **Mostowa 30**
Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!
Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Für Winter-fast umsonst!
In Anbetracht des nahenden strengen Winters und vorkommenden Geldmangels in der schweren Krise haben wir die Preise bis zum Minimum herabgesetzt und verschicken ein Komplett guter Winterwaren für nur **10.—**: 1 warmen Herren- oder Damen-Pullover, 1 Herrenhemd u. 1 Paar Winter-Trikotunterhosen oder 1 Damenhemd u. 1 Paar Damenunterhosen, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Paar Wintersocken und 1 Wollschal. Alles verschicken wir für **10.— zł** gegen Postnachnahme nach Empfang der brieflichen Bestellung. 8629
Adresse: **„POLSKA POMOC" Łódź,** skrz. poczt. 549



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Deutsch. Tischler (arbeitslos) bittet um **Tischlerarbeiten; Reparaturen, Aufpolieren, nur gute Arbeit.** Zuschrift. an Herrn **Rapp,** Bäckermeister, **Kl. Storupti 22.**

Haarfarbe
„Gora", doppelschwarz, empfiehlt
Drogerja Minerwa
Gdańska 17. 8683

Heirat

Geschäftsgrundstücks-Besitzer möchte eine jge. verm. Dame m. 26 J. ken. lernen zwecks späterer **Heirat.** Off. u. S. 4149 an die Geschäftsst. d. Z.

Gebildet. Herrn 38—40 Jahre alt, mit gut. Charakter, in gesich. Stellung, wünscht gebildete, musikalische Dame, kath., 10000 Zł. Vermögen, zw. baldig. **Heirat** kenn. z. lern. Ernstgem. Angebote unt. **U.** 8714 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsbesitzertocht., vermög., sucht Briefwechs. m. charakterf. Menschen, nicht unt. 30 J., zw. **Heirat.** Off unt. T. 4152 a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

10000 zł auf ein Grundst., Wert 60000 zł auf 1. Hypoth., zu leihen gesucht. Off. u. **U.** 4154 a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Kampagne-Brenner zum 1. 1. 1933 gesucht. **W.-Samoklęski,** p. Tur, pow. Szubin. 8742

Suche zum 15. Novbr. einen evangel. 8767
Eleven
ohne gegenseit. Vergüt. **M. Tilk, Słomowo,** p. Lubianka, powiat Toruń.

1 Schmiedelehrling stellt ein **Kujawska 5.**

Suche Sohn achtbarer Eltern, welch. Lust hat Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, als 4156
Bäckerlehrling
Gute Schulkenntnisse deutsche und polnische Sprache Bedingung. **Heinrich Wontschak,** Bäckermeister, **Solec Kuj.,** Rynek 4.

Suche zum 15. 11. ein evangelisches **zweites**
Stubenmädchen
Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschriften an 8711 Frau **Olga Wegner, Bartlewo,** p. **Kornatowo,** pow. Chełmno.

Suche per 15. 11. für Geschäftshaush. älter., kinderlieb. **Mädchen f. alles** mit Kochkenntniss. **D. Spiegel, Działdowo,** ul. Górna 1. 8768

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 1933 selbständige
Inspektorstellg.
Bin in letzt. Stellung 4 Jahre, habe 6 J. Prax. u. bes. sehr gute Zeugn. Gefl. Zuschr. u. **B.** 8747 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt d. Lehrzeit beendet hat, **sucht Stellung** als 2. Beamter od. als Alleinig. u. Leitg. d. Prinzipals. Angeb. unt. **N.** 932 an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 8762

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. 1a Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Gütern tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als
Inspektor oder als Vorwerksbeamter,
möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B.** 4020 an die Geschst. dieser Zeitung.

Schmiede-Geselle, evgl., bereits 7 Jahre im Fach, sucht v. sofort oder später Stellung. Eigen. Handwerkszeug vorhand. Ang. z. r. a. **E. Schröder, Lubiewice,** p. Lubiewo, pow. Tuchola. 8772

Ev. Müller (Technik.) Deutsch. u Poln. in Wort u. Schrift mächt., mit Buchführg. vertr., erstkl. Zeugnisse, **sucht Stellung.** Angeb. u. **Nr.** 8726 a. d. G.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evangelische
Hauslehrerin
mit guten Zeugniss. u. polnisch. Lehrerlaubn. **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter **N.** 8644 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-polnische
Stenotypistin
mit langjährig. Praxis in verschied. Branchen, sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **B.** 8680 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Jg., gebild. Mädch. w. Stelle z. **Gesellsch.,** wo Mädchen vorhand., oder **Ausbildung als Sprechstdh.** Br. 20 Zł. mon. mit. Das. **Markenpiano** billig zu verkauf. Ang. an 8771 **Schwemin, Choinice,** Prochowa 3.

Jung. Mädch., Waise, sucht Stellung als
Haustochter
od. **Stütze** d. Hausfrau. Dieselb. war schon läng. Zeit in Stellg. Off. u. **B** 4158 a. d. Gschst. d. Ztg.

Solides evgl. Mädchen aus gut. Familie, mit Kochkenntn., g. Zeugn. vorhand., sucht ab 15. 11. od. 1. 12. 32 Stellung **als Hausmädchen.** Offert. an Annoncen-Expedit. **E. Caspari Swiecie n./W.** unter Nr. 8733 erbeten.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundst. (privat), Kolonialw.-Gesch. m. Wohn. sow. 1 Morg. Gartenl., pass. f. Rentn. o. Handw., bei Barzahl. zu verkaufen 4155 **ulica Fordońska 46.**

Gutgehende 9749
Bäckerei
schön. Haus nebst Gart., billig zu verkaufen. Anfragen an **A. Semrau, Budzyn,** pow. Chodzież.

14 junge Färsen
ca. 6 Ztr. schwer, aus milchreicher Herde, abzugeben. 8738
Rittergut Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Schäferhund
Sonntag früh gegen 8 Uhr vom Theaterplatz **abhanden gekommen.** Für Wiederbringung oder Nachweis 8773 **hohe Belohnung.**
„Impregnacja"
Marszałka Focha 4

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes
Klavier
aus Privathand. Off. mit genauer Preisang. unter **W.** 8736 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bettgestell mit Spirale, **Tische, Spinde** verkauft billig **Grunwaldzka 36,** 4151 Tischlerei.

Verkaufe
Kutsch-, Geschäfts-, Vieh-, leicht. Arbeitswagen, fertige Räder, Fleischerklötze 4118
Zbożowy Rynek 11.

Frische Zuckerrübenschnitzel
gibt ab 8766
A. Schneider
Chełmża. Tel. 97

Speise-Kartoffeln
8676 „Industrie" und
Speise-Mohrrüben
kauft waggonweise zur sofortigen Verladung „Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20. Tel. 242



Jawohl - in kalter Persillauge gewaschen!



Alle echtfarbige Buntwäsche sollte man mit dem zuverlässigen Persil kalt waschen. Das ist billig, einfach und bequem. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser ist das richtige Maß. Das gibt eine prachtvoll schäumende, waschkräftige Lauge. Natürlich wäscht man zarte Sachen behutsam und ohne Reiben. Gleich nach dem Waschen in kaltem Wasser (mit etwas Essigzusatz) nachspülen und sehr sorgfältig trocknen durch wiederholtes Einrollen in weiße Tücher.

P 26/32 b
***Persil* wäscht Zartes schonend rein!**

Voll beschäftigte, führende
Papierwaren-Fabrik
in Danzig
mit vielen Spezialmaschinen und Schutzrechten, Massenherstellung für Schreibhefte, Blöcke, Packungen, Briefordner, Schnellhefter, Servietten, Toilettepapier, Rollenpapier usw., **verbunden mit Papiergroßhandlung,** ist wegen Umstellung des Unternehmens zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Erforderliches Kapital je nach Höhe des zu übernehmenden Objektes zł 20- bis 80000. Langjährig eingearbeitetes Personal vorhanden, daher auch gut von Nichtfachmann zu führen. Eventl. kommt auch Umwandlung in eine Gesellschaft in Frage, da unbegrenzte Erweiterungsmöglichkeit. Ernsthafte Reflektanten erfahren Näheres durch **Annoncenexpedition DEVERA, Danzig,** unter **Nr. 284.** 8621

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8751

---

52 gesunde Rundpfähle, 3,50 m 18 cm
52 Riegel, 5 m lang, ca. 6/10 cm
130 lfd. m Bretter (evtl. Brack) 8761
2,20 m, 22 mm frei Bahnhof Danzig
Eilangebote, äußerster Preis, Kassa. **gesucht.**
Klingbeil & Co., Danzig, Rote Brücke.

Möbl. Zimmer

Berufstät. Dame sucht ab 1. 12. **möbliertes Zimmer** mit elektrisch. Licht, Nähe Toruńska, Długa. Offerten mit Preisang. unt. **D.** 4089 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer z. verm. 4150 **Pomorska 3, W. 4.**

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 4096 **Promenada 1,** Hof, I. Tr.

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10** 3846

Mitbewohnerin bei ält. Dame gesucht. Zu erfr. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4135

Wohnungen

Zu vermieten:
6 Zimmer-Wohnung
I. Etage m. Zentralheiz. 4153 **Paderewskiego 22.**

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
1. Etage, sof. zu vermiet. Off. m. Ang. d. Pers. unt. **G.** 4099 a. d. Gschst. d. Ztg.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 3. Nov., abends 8 Uhr:
Zar u. Zimmermann
von
Gustav Albert Lortzing.

Sonntag, 6. Novbr. 32, nachm. 4 Uhr:
Fremden- und Volksvorstellung.
Zum unwiderruflich letzten Male:
Die liederliche Venus.
Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.
Abends 8 Uhr:
Zum letzten Male:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel v. Shakespeare
Eintrittskarten wie üblich.
8775 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 253.

Bromberg, Freitag den 4. November 1932.

Pommerellen.

3. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Graudenz** findet Sonnabend, 5. November, 11 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Einziehung von rückständigen Steuern (aus vorhergehenden Jahren) in Naturalien, die für die Arbeitslosen Verwendung finden sollen, und Beschlußfassung über ein infolgedessen notwendiges Zusatzbudget; Beschlußfassung über die Erhebung und Höhe der Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für 1933/34; Kenntnisnahme von verschiedenen wojewodschaftlichen Dekreten usw.; Wahlen von sechs Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern für die Steuer-Einschätzungskommission, sowie von Schiedsrichtern und deren Stellvertretern. *

× **Über die Erhebung der Militärsteuer** gibt der Starost des Landkreises Graudenz folgende Aufklärungen: Es unterliegen überhaupt nicht dieser Steuer die zu den Jahrgängen 1883—97 gehörigen Personen. Diese Jahrgänge sind nämlich nicht auf dem Wege der normalen Rekrutierung zum Heer, sondern infolge Mobilisierung eingezogen worden. Vom Jahrgang 1898 und den früheren Jahrgängen sind von der Militärsteuer diejenigen Personen befreit, die vom Jahre 1925 ab zur Musterung sich gestellt haben, und die sind: 1. Militärinvaliden sowohl des polnischen Heeres wie der Armeen der ehemaligen Teilungsmächte, wenn die Beschädigungen vom militärischen Dienst herrühren; 2. frühere Soldaten der Armeen der ehem. Teilungsmächte, wenn die zurückgelegte aktive Dienstzeit den Zeitraum von fünf Monaten überschreitet. *

× **Dringend der Ausbesserung bedarf** in der Börgenstraße (Sienkiewicza) die erheblich schadhafte Krone eines der dortigen Pfeiler der Schulhofeinfriedigung. Durch das Verwittern oder durch die absichtliche Beschädigung dieses Stückes ist ein recht großes klaffendes Loch entstanden, das den Passanten dieser sehr lebhaften Straße einen sehr unerfreulichen Anblick darbietet. Es wäre daher wirklich an der Zeit, für die Reparatur Sorge tragen zu wollen, um so mehr als die Ausbesserungsbedürftigkeit schon seit langer Zeit datiert. *

× **Übermutsstreiche.** In der Nacht zum Dienstag haben lose Buben ihrer Unternehmungslust dadurch Luft gemacht, daß sie in der Stadt, z. B. am Getreidemarkt und in der Unterthornerstraße, Schaufenster der Geschäftsleute mittels Stearin verunzierten. *

× **Telephonisch alarmiert wurde Sonntag abend** gegen 6½ Uhr die Freiwillige Feuerwehr, und zwar nach der Culmerstraße (Chełmińska). Beim Eintreffen daselbst mußte die Wehr die Wahrnehmung machen, daß überhaupt kein Grund zum Alarm vorgelegen hat. Nachforschungen nach dem Urheber des Herbeirufens der Wehr hatten nicht den gewünschten Erfolg. *

× **Freiwillig aus dem Leben zu scheiden** suchte ein in der Lindenstraße (Lipowa) wohnhaftes junges Mädchen, das ein größeres Quantum Lysol austrank. Es mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden, wo eine Auspumpung des Magens erfolgte. Der Zustand der Unglücklichen ist zwar nicht unbedenklich, jedoch besteht keine Lebensgefahr. Über die Ursache zu dem verzweifelten Schritte wird gemeldet, daß es sich um Liebeskummer handelt. *

× **Feuer im Landkreise.** Am letzten Sonntag brach in der Scheune des Besitzers Partyka in Piasken (Piaski) ein Brand aus, der dieses Gebäude mit Erntevorräten und einem Teil der landwirtschaftlichen Maschinen zerstörte. Den Bemühungen der zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, die auch den anderen Baulichkeiten drohende Gefahr des Übergreifens des Feuers zu beseitigen. Der durch den Brand entstandene Schaden beträgt über 8000 Złoty. *

× **Diebstähle.** Um sein Fahrrad im Werte von 80 Złoty ist Franciszek Dyszewski, Culmerstraße (Chełmińska), sowie um Kleidungsstücke im Wert von 220 Złoty Stanisław Stefański, Oberbergstraße (Nadgórna) 36, bestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

t **Eine weitere Verschlechterung** ist laut Mitteilung des Vereins christlicher Kaufleute im verflossenen Oktober zu verzeichnen gewesen. In allen Branchen ist zugleich mit weiteren Preisrückgängen eine Umsatzschrumpfung eingetreten, nur in der Tabakbranche hielten sich die Umsätze in normaler Höhe. Im Verhältnis zum Vorjahre ist der Umsatz durchschnittlich um 30 Prozent gefallen. Verschärft wird die außerordentlich schwierige Lage des gesamten Handels durch die wilde Konkurrenz seitens der Hausierhändler und durch Lieferung nur unter Nachnahme seitens eines Teiles der Lieferanten, die auf alle Fälle sichergehen wollen. * *

v. **Das Thorner Appellationsgericht** als Revisionsinstanz verhandelte kürzlich gegen den Hausierer Moritz Cytryn, der vom Graudenzer Bezirksgericht wegen versuchten Betruges zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Berufungsverhandlung endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils. * *

t **Zwei weitere Verhaftungen** wurden in der Angelegenheit der neulich aufgedeckten „Rekruten-Befreiungs- G. m. b. H." getätigt. Es wurden jetzt noch Stanisław Pepiński von hier und Fryderyk Erstman aus Ottloschin hiesigen Kreises festgenommen und der Militärgendarmerie zur Disposition gestellt. * *

‡ **Feuer.** Im chemischen Laboratorium der Gasanstalt löste sich am Sonnabend das Gelenk eines Gasbrenners, wodurch Feuer entstand, das Fußboden, Decke und die Einrichtung ergriff. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde zu tun. Der Schaden wird auf 2000 Złoty beziffert. * *

‡ **Ein Deckenbrand** war Sonnabend abend gegen 9½ Uhr im Laboratorium der städtischen Gasanstalt, Plac Bankowy, ausgebrochen. Die alarmierte Feuerwehr hatte mit der Ablöschung etwas über eine Stunde lang zu tun. Über die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt geworden. * *

‡ **Marktbericht.** Wegen des Feiertages Allerheiligen fand der Dienstag-Wochenmarkt diesmal bereits am Montag statt. Er war sehr gut beschickt, besonders in Kränzen, Kreuzen und Tannengrün, sowie in Blumen (geschnittenen und in Töpfen) als Grabschmuck. Die Preise der hauptsächlichsten Lebensmittel waren folgende: Eier 1,80—2,20, Butter 1,40—2,00, junge Karotten das Bund 0,10—0,20, Kohlrabi die Mandel 0,50—0,70, Tomaten 0,10—0,30, Steinpilze die Mandel 1,20, Reitzker die Mandel 0,80, Grünlinge und Schlabberpilze das Maß 0,20, Äpfel 0,10—0,60, Zitronen das Stück 0,20—0,25. Alle Kohlsorten sowie Geflügel waren im Preise unverändert. * *

t **Wegen Schienenauswechslung** auf der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) wird der Straßenbahnverkehr der Linie III am Donnerstag durch Umsteigen aufrechterhalten. * *

‡ **Einbruchsdiebstähle.** Am Allerheiligen-Tage gegen 4½ Uhr morgens drangen Einbrecher nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Konditorei „Udziałowa", Breitestraße (ul. Szeroka) 6, ein, aus der sie alle Vorräte an Schnäpsen und Likören mitnahmen. Sie entkamen unerkannt. — Aus der Wohnung von Wojciech Lewandowski, Rayonstraße (ul. Bartosza Głowackiego) 10, stahlen Einbrecher aus einem verschlossenen Schranke 3000 Złoty Bargeld. — Roman Obrębski, Janitzenstraße (ul. Grunwaldzka) 12, wurde das vor einer Restauration in der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) stehengelassene Fahrrad im Werte von 200 Złoty durch einen Unbekannten entführt. * *

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet zwei Einbruchs- und drei gewöhnliche Diebstähle, vierzehn bezw. drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bezw. handels-administrativer Vorschriften und zwei Verstöße gegen die Meldeordnung.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. November. Unbekannte Diebe statteten dem Stalle des Landwirts Klimek in Groß-Polkau einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei ein Schaf sowie eine größere Anzahl Federvieh mitgehen. — Dem Landwirt Rumież aus Trzciano wurden mehrere Zentner Kohl vom Felde gestohlen. — Dem Besitzer Balica in Lipnica wurde von unbekannten Tätern ein Bienenstock im Werte von 80 Złoty gestohlen. — Bei dem Landwirt Dąbrowski im hiesigen Abbau brachen Diebe auf den Boden ein und entwendeten 10 Zentner Weizen und Herrengarderobe. — Am 9. d. M. findet hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Dirschau** (Tczew), 2. November. **Am Montag meldete der Gemeindevorsteher aus Swarożyn hiesigen Kreises der Polizei, daß in einem Erbsstrohstaken zwischen Swarożyn und Waćmierek die Leiche eines anscheinend ermordeten Mannes gefunden worden sei. Der Körper wies zehn Wunden auf, außerdem war der Schädel an einigen Stellen gespalten. Bei dem Toten, der etwa 40 Jahre alt sein dürfte, wurden keinerlei Dokumente gefunden. Die Polizei arbeitet fieberhaft, um den grausigen Fall aufzuklären.**

d **Gdingen** (Gdynia), 2. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf der Chaussee nach Rheda, unweit Gdingen. Aus unbekannten Gründen scheuten die Pferde des Landwirts Johann Konkol, der unter den Wagen kam und eine längere Strecke mitgeschleift wurde. Einem Passanten gelang es, die Tiere zum Stehen zu bringen und so den Verunglückten vom sicheren Tode zu retten. Schwer verletzt wurde K. ins Krankenhaus gebracht. — Die Kriegsmarine hat von der polnisch-britischen Schiffahrtsgesellschaft den Dampfer „Łódź" käuflich erworben, der zu Schulzwecken dienen soll. — Die Zahl der Arbeitslosen wächst hier von Tag zu Tag. Das Kanalisations- und Wasserwerk hat 70 Arbeiter, die städtische Wegebauabteilung 200 Arbeiter entlassen. Im Regierungskommissariat erhielten am 1. Oktober 24 und am 1. d. M. 18 Beamten die Kündigung. Zahlreiche Baufirmen haben sämtliches Personal entlassen. — Zwei Diebstähle wurden in der gestrigen Nacht in der Danzigerstraße verübt. Dem Hausbesitzer J. Trzebiatowski wurde verschiedenes Handwerkszeug im Werte von 300 Złoty gestohlen. Zum Schaden des Tischlermeisters Fr. Frankowski stahlen unbekannte Diebe ein Fahrrad, einen Mantel und anderes im Gesamtwerte von 600 Złoty.

tz. **Konitz** (Chojnice), 31. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, einen Teil der bei Herrn Stadtrat Ulandowski gestohlenen Sachen aufzufinden. Die Diebe hatten diese im Walde bei Zalno vergraben. Es fehlen nur noch die Damenmäntel, das Armband und der Pelz, doch hofft die Polizei, auch diese Sachen in Kürze zu bekommen, da sie den Hehlern auf der Spur ist. — Festgenommen hat die Polizei einen Fahrradmarder, der auch die Tat eingestand. — Mit Tsching-Bumm-Trara wurde heute der Spartag in unserer Stadt eingeleitet. Daß diese „Darbietung" aber mit besonderer Lautstärke gerade während des evangelischen Gottesdienstes auf dem Marktplatz stattfinden mußte, war nicht gerade erfreulich. Die Sparfreudigkeit der Kirchenbesucher ist dadurch nicht sehr erhöht worden. Sonst machte aber im allgemeinen es der schulfreien Jugend Spaß, hinter der Musik mit großen Plakaten zu laufen, die zum Sparen aufforderten. Auch eine von einem niedlichen Pferdchen gezogene große Sparkasse machte die Leute darauf aufmerksam, daß es sehr schön wäre, wenn man etwas drin hätte. Leider dürfte es bei der heutigen Zeit sehr wenig Leute geben, die noch etwas zum Sparen haben. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde vom Konitzer Gericht der 25jährige Edmund Sowinski aus Jastrzębiec zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Es ist doch etwas Schönes um die Chausseesteuer, denkt so mancher Landwirt aus der Koschneiderei, wenn er die nach seinem Dorfe führenden Chausseen zurückfährt. Früher, als noch keine Chausseesteuer gezahlt wurde, wurde wenigstens der größte Schmutz zusammengeschaufelt, heute scheint das nicht mehr nötig. Der Chausseegraben scheint heute sauberer als die Chaussee.

tz **Konitz** (Chojnice), 2. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand die Wahl des Vizebürgermeisters auf der Tagesordnung. Kaufmann Roman Stamm wurde einstimmig dazu gewählt und nahm die Wahl an. Die Wahl eines neuen Stadtrats wurde auf Antrag des Stadtverordneten Kaletta vertagt, da voraussichtlich in aller Kürze zwei Stadträte zu wählen sein werden. In die Einkommensteuer-Einschätzungskommission wurden gewählt: Kaufmann Roman Stamm, Kaufmann Olszwałdowski, Rechtsanwalt Słapa. Als Vertreter: Kaufmann Gorecki, Dr. Lukowicz und Tischlermeister Bolle. Eine lebhafte Diskussion rief der Magistratsantrag hervor, der dahin ging, den Kommunalzuschlag zu der Umsatzsteuer um 5 Prozent und den Zuschlag zu den Patenten von 25 auf 30 Prozent zu erhöhen. Die Vertreter der Kaufleute und Handwerker sprachen sich gegen jede Erhöhung der Zuschläge aus. Es wurde betont, daß dadurch nur ein weiteres Zurückgehen der Betriebe und erhöhte Arbeitslosigkeit verursacht würden. Schließlich wurde dieser Punkt vertagt und einer Sonderkommission von 5 Mitgliedern übergeben, die die Sachlage überprüfen sollen. — Der Katholische Gesellenverein hielt im Hotel Engel seine Versammlung ab. Der Bericht des Kassierers ergab, daß der veranstaltete Theaterabend nur einen minimalen Überschuß ergeben hat. Herr Joseph Kania hielt einen Vortrag über „Das Holz und seine Verwendung", dem lebhafter Beifall gezollt wurde.

* **Lautenburg** (Lidzbark), 2. November. Überfallen wurde am Allerheiligentage gegen 2 Uhr nachmittags auf einem Wege in der Nähe der Stadt der in Jamielnik, Kreis Soldau, wohnhafte Josef Nadolski. Zwei unbekannte Männer sprangen plötzlich von ihren Fahrrädern ab, schlugen ihn zu Boden und während der eine dem Opfer den Mund zuhielt, schnitt der andere ihm die Brieftasche mit 3000 Złoty Inhalt aus dem Jackett heraus. Die Banditen entkamen in Richtung Jamielnik und werden durch die Polizei gesucht.

h **Neumark** (Nowemiasto), 1. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung stimmte man dem Antrage des Magistrats, wonach hiesige Handwerker ihre Erzeugnisse (Bürsten, Holzpantoffeln, Schuh-, Kürschner-, Böttcher- und Blechwaren) auf den Wochenmärkten ausstellen können, zu. In der Sache der Umgestaltung des Posener Kommunal-Kreditverbandes in einen Interkommunalen Verband einigte man sich dahin, weiterhin als Mitglied mit einem Anteil zu verbleiben und das neue Statut anzunehmen. Ferner wurde mitgeteilt, daß verschiedene Bewohner in den neuerbauten Gebäuden an der Tillitzerstraße mit den Mieten im Rückstande sind. Der Magistrat wurde ermächtigt, Exmissionsklagen gegen die säumigen Zahler anzustrengen.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Nov. 1932
24. Sonntag n. Trinitatis)
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Andacht in Schönbrück, 2 Uhr Andacht in Treul, Montag, abds. 1/2 8 Uhr Gitarrenstunde, Dienstag, nachm. 4 Uhr Kinderstd., abends 6 Uhr Andacht in Weburg, Mittwoch, ab. 1/2 8 Uhr Bezirkssitzung, Donnerstag, abds. 1/2 8 Uhr Blattleserabend, Sonnabend, abds. 1/2 8 Uhr Posaunenstunde.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Festgottesdienst*, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Feier im Konfirmandensaal.

Villisaß. Nachm. 2 Uhr Feier des Reformationsfestes und Gustav-Adolf-Gedenktages.

Golub. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

Polkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Nov. 1932 (24. Sonntag n. Trinitatis).
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Altstädt. Kirche. Sonnabend, 7½ Uhr Wochenendandacht, Pfarrer Steffani, Sonntag, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen - Kirche. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf Fest-Gottesdienst, Pfarrer Heuer, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr G.-A.-Gedächtnisfeier Pfarrer Steffani, Dienstag, abds. 7½ Uhr Missionsabend (Film im Deutschen Heim, Mittwoch, ab. 7 Uhr Bibelstunde.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier, Sup.-Verw. Herrmann.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier, Sup.-Verw. Herrmann.

Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier, Pfr. Steffani.

Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier, Pfr. Steffani.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier, Vik. Arnstadt.

Gramtschen. Nachmitt. 3 Uhr Gustav-Adolf-Feier, Vik. Arnstadt.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Festgottesdienst*.

Rentschkau. Nachmittag 1/2 3 Uhr Gustav-Adolffestgottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Festgottesdienst.

Culmsee. Vorm. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gustav-Adolffeier, abends 7 Uhr Lichtbilderabend.

p. Vandsburg (Więcbork), 2. November. Der auf den heutigen Dienstag anberaumte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt (St. Martinsmarkt) hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Auf dem Krammarkt hatten zahlreiche auswärtige Händler ihre Stände mit Kurz-, Weiß-, Woll- und Lederwaren aufgestellt, welche für billiges Geld ihre Waren an den Mann brachten. Auf dem Viehmarkt war der Antrieb von ungefähr 40 Kühen und 30 Pferden erfolgt. Kühe kosteten 180—250 Złoty und darüber, Pferde waren mit 120—300 Złoty und darüber zu haben. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats haben sich sämtliche männliche Personen, die im Jahre 1912 geboren wurden, im hiesigen Magistratsbureau zwecks Registrierung zu melden. — Unter dem Schweinebestand des Besitzers Burdick in Dąbrowo ist amtlich der Rotlauf festgestellt worden.

x Zempelburg (Sępólno), 2. November. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des Besitzers Bernhard Burdicki in Damrau die Schweineseuche und unter den Beständen des Besitzers Thomas Brzeziński in Petznik die Rotlaufseuche festgestellt. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet. — Schon zu wiederholten Malen ist einigen Fahrradbesitzern, die ihr Rad vor der hiesigen Starostei kurze Zeit unbeaufsichtigt ließen, dasselbe von unbekannten Personen gestohlen worden. Am letzten Wochenmarktstage wurde wiederum das dem Landwirt Kaczmarek aus Jastrzębe gehörige Herrenfahrrad mit der Registrier-Nummer 2666 in einem unbewachten Augenblicke vor dem Landratsamte gestohlen. — Ein Schadenfeuer entstand kürzlich im Hause des Fleischermeisters Johann Tarlach hier, Berlinerstraße durch Überkochen von Teer, welcher auf dem Küchenherd zwecks Teerens der Dächer gekocht wurde. Mehrere Wäschestücke (Strümpfe usw.) wurden hierdurch vernichtet.

Kirchliche Woche in Graudenz.

II.

Der zweite Novembertag, der von früh an mit leuchtendem Sonnenschein die ganze alte Stadt und das schöne Weichseltal übergießt, ist der Jugend gewidmet. Am

Jugendtag

wirkt die Jugend immer selbstgestaltend mit, nicht nur im Jugendgottesdienst mit seiner reichen Liturgie, sondern auch in den Vormittagsversammlungen, die mit frischen Chorliedern, Lautenliedern und Posaunenblasen bereichert wurden. Nach der gemeinsamen Morgenfeier, die Superintendent Benicken aus Villisaß hielt, blieben die jungen Mädchen in der Kirche, während die jungen Männer ins Gemeindehaus hinüberzogen. Die Versammlung der Mädchen wurde geleitet und eröffnet von Konsistorialrat D. Hildt aus Posen. Ähnlich wie am vorhergehenden Tage schilderte zunächst Pfarrer Jack die Teufelsmächte in der Gottlosenbewegung. Konsistorialrat Büchsel aus Breslau zeigte den Weg zur Überwindung dieser finsteren Mächte, der schon in dem Thema gewiesen war: „Unser Glaube ist der Sieg". Man kann vor diesem Geist die Flucht ergreifen, man kann versuchen, mit ihm zu einer Verständigung zu kommen, aber überwinden kann man ihn auf diese Weise nicht, sondern einzig und allein durch die Kräfte des Glaubens.

Die Tagung der männlichen Jugend stand unter der Leitung von Konsistorialrat Hein aus Posen. Sie war ganz auf den Gegensatz zwischen roter Jugend und christlicher Jugend eingestellt. Professor Dr. Koch gab ein äußerst lebensvolles Bild von dem jungen Menschen in der roten Sowjetunion und von seiner Entwicklung. Der Posener Jugendpastor Brauer forderte von der christlichen Jugend, ganze Menschen zu werden, die innerlich für jeden Kampf gerüstet sind, die nicht nur im Strohfeuer der Begeisterung entflammen, sondern in der rechten Kraft und Rüstung kämpfen. Nach einer kurzen Aussprache, an der sich die jugendlichen Hörer beteiligten, sprach das Schlußwort Generalsuperintendent D. Blau.

Der Jugendgottesdienst ist immer einer der eindrucksvollsten Höhepunkte der Kirchlichen Woche. Den Altardienst versah diesmal Pfarrer Brummack aus Posen, der als Vorsitzender des Landesverbandes evangelischer Jungmännervereine der Jugend besonders nahesteht. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Büchsel aus Breslau. Entsprechend dem Leitgedanken des Gottesdienstes: „Jugend in der Entscheidung zwischen Unglauben und Glauben" hatte er das schlichte Textwort gewählt: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben." Daß Entscheidung nottut und daß wir uns oft genug in seelischem Zwiespalt befinden, muß in ernster innerer Wahrhaftigkeit von uns erkannt werden. Für den, der sich selber nicht zur Entscheidung durchringen kann, ist die Hilfe bereit, die nur ergriffen werden muß. Generalsuperintendent D. Blau rief der Jugend, die im Kampfe steht und stehen soll, ein Paulswort als Losung zu: „Mit Gott wollen wir Taten tun". Und dann klang durch den großen Kirchenraum das ewig junge und immer wieder mitreißende Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Alle die, die am Abend noch nicht abzufahren brauchten, fanden sich schon um 8 Uhr wieder im Saal des Gemeindehauses ein, wo die Graudenzer Kirchengemeinde einen Gemeindeabend veranstaltete. Im ersten Teil war es eine Gustav Adolf-Feierstunde, in der Konsistorialrat Hein, der Schriftführer des Posener Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung, die Festansprache hielt. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stand „Das Apostelspiel" von Max Mell, das von Graudenzer Jugendlichen in rechter Sinnerfassung wirkungsvoll gespielt wurde. Das Spiel paßte sich aufs glücklichste dem Charakter der ganzen Tagung an. Für diesen wertvollen Abend sei der Graudenzer Gemeinde von Herzen gedankt. Diesem Dank gab Generalsuperintendent D. Blau in seiner Schlußansprache im Namen aller Teilnehmer noch einmal Ausdruck und ließ damit die Kirchliche Woche ausklingen.

Die Kirchliche Woche hat damit aber noch nicht ihr Ende erreicht, sondern alle ihre Gedanken und Anregungen klingen fort in den Herzen der Teilnehmer und werden hoffentlich noch recht lange undx gründlich in den einzelnen Gemeinden und Vereinen besprochen werden, denn das ist Sinn und Aufgabe der Kirchlichen Woche, bei der die Auswirkung auf den Alltag des Einzelnen die Hauptsache bleibt. Sie ist für viele als eindrucksvolle evangelische Kundgebung eine innere Stärkung gewesen und hat ihnen geholfen, Mutlosigkeit und Müdigkeit zu überwinden in dem Bewußtsein, daß in der Zusammengehörigkeit starke Kräfte liegen. pz.

Der Inhalt der Danziger Note an Polen

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die von uns gestern bereits erwähnte Note, die der Senatspräsident Dr. Ziehm im Namen der Danziger Regierung an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig gerichtet hat, und die auf die Erschwerung der Danziger Wareneinfuhr nach Polen Bezug nimmt, ist gewissermaßen als letzter Appell Danzigs anzusehen. Sie hat folgenden Inhalt:

„Herr Minister! Unter dem 22. Oktober d. J. hatte ich mich erneut an Sie gewandt wegen der **Behinderung des Absatzes Danziger Waren nach Polen**, nachdem ich auf mein Schreiben vom 22. September d. J., das gleiche Beschwerden zum Ausdruck brachte, bis dahin eine Antwort von Ihnen nicht erhalten hatte.

Immer weitere Vorstellungen werden täglich bei dem Senat von Danziger Firmen gemacht, aus denen hervorgeht, daß

Die Beschlagnahmungen Danziger Waren in Polen

und die Abdrängung der Danziger Waren von dem polnischen Markt nicht nur nicht nachgelassen haben, sondern sogar weiterhin verschärft worden sind.

Die Kontrollen in den Läden der polnischen Geschäfte werden so rücksichtslos ausgeübt, daß tatsächlich keinem polnischen Kaufmann zugemutet werden kann, Danziger Waren irgendwelcher Art zu beziehen.

Die polnischen Grenzstellen sind inzwischen dazu übergegangen, Danziger Waren nur dann über die Grenze zu lassen, wenn die Einfuhrgenehmigung eines polnischen Zollinspektors vorgelegt wird. Auch wenn den Grenzstellen der Beweis geliefert wird, daß die Einfuhr der fraglichen Ware in jeder Beziehung einwandsfrei ist, und selbst, wenn die Grenzbeamten selbst zugeben, daß die Ware nach Polen nicht einfuhrverboten und ihre Verzollung auch richtig erfolgt ist, lassen sie die Ware nicht herein. Dieses bedeutet nichts anderes, als **daß für jede Einfuhr von Danziger Waren nach Polen eine Einfuhrgenehmigung nach polnischer Anschauung erforderlich ist und daß die Einfuhr von Danziger Waren von der willkürlichen Anwendung irgendwelcher Bestimmungen, die mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stehen, von polnischen Zollinspektoren abhängig ist.**

Faktisch heißt dieses, daß Polen

eine Einfuhrstelle für Danziger Waren nach Polen in Danzig

eingerichtet hat und damit klar und deutlich gegen das Warschauer Abkommen verstößt. Es handelt sich hierbei nicht um Versehen einzelner polnischer Beamter oder Einzelfälle, sondern um

ein System bestimmter Art.

Da ich es trotzdem immer noch nicht für möglich halte, daß die Polnische Regierung in offizieller Form unter den Augen des Herrn Hohen Kommissars die Verträge verletzen will, muß ich Sie, Herr Minister, dringend bitten, auf meine Vorstellungen vom 22. 9., 22. 10. und vom heutigen Tage, welche einwandsfrei das vertragswidrige Verhalten der polnischen Beamten dartun, mir umgehend mitteilen zu wollen, ob Sie, Herr Minister, bereit sind, dahin zu wirken, daß unverzüglich ein den Verträgen entsprechender Zustand in dem Warenverkehr von Danzig nach Polen wieder hergestellt wird."

*

Soweit die Danziger Note, von der eine Abschrift dem vorläufigen Hohen Kommissar, Herrn Helmar Rosting, zur Kenntnisnahme übersandt wurde.

Danzig und die polnische Währung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 95 vom 31. Oktober ist, wie wir bereits gestern berichteten, eine Verordnung des Verkehrsministers erschienen, nach welcher die Beförderungs- und Bagage-Gebühren, die von den Eisenbahnkassen auf den in der Freien Stadt Danzig in der Verwaltung Polens befindlichen Eisenbahnstationen erhoben werden, nur in polnischer Valuta entgegengenommen werden sollen. Entsprechende Änderungen der Tarife werden gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der erwähnten Verordnung eingeführt werden, das am 1. Dezember 1932 erfolgt.

Diese Maßnahme der Polnischen Regierung hat in Danzig eine große Aufregung hervorgerufen. In Danziger politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Verordnung im Widerspruch zu dem **Danzig-polnischen Währungs-Abkommen** vom 22. September 1923 steht, dessen Artikel wie folgt lautet:

„Die Republik Polen und die Freie Stadt Danzig erklären, daß überall da, wo in den Verträgen und Abkommen, in den Entscheidungen des Rates des Völkerbundes und des Hohen Kommissars vom Danziger Geld oder von einem dem Sinne ähnlichen Begriffe die Rede ist, die bestehenden Rechte und Pflichten von dem Tage der Einführung des Danziger Guldens an für diesen gelten. **Insbesondere wird also der Danziger Gulden von allen der Republik Polen unterstellten Kassen im Gebiete der Freien Stadt Danzig in voller Höhe des Guldenwertes angenommen werden."**

Im Art. 1 des Abkommens war zum Ausdruck gekommen, daß die Danziger Währungsreform kein Präjudiz schaffen solle für den Art. 36 **des Pariser Vertrages**, in dem es heißt:

„Die beiden vertragschließenden Parteien erklären im Gegenteil noch einmal, daß sie sich verpflichten, sobald es die Umstände erlauben, **auf den Antrag der einen oder der anderen Partei in Verhandlungen einzutreten**, um ihre Münzsysteme zu vereinheitlichen. **Eine Frist von einem Jahre** muß vorgesehen werden, bevor diese Vereinheitlichung, **nachdem sie einmal beschlossen ist**, in Kraft tritt."

Man hatte es daher an zuständiger Stelle in Danzig als unwahrscheinlich bezeichnet, daß Polen die schon vor längerer Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte über einen Ministerratsbeschluß bezüglich der Einführung des Złoty als alleiniges Zahlungsmittel im Eisenbahnverkehr in die Tat umsetzen würde. Es wurde darauf hingewiesen, **daß Polen sich ins eigene Fleisch schneiden würde**, wenn es keine Danziger Gulden mehr in Zahlung nehmen würde. Die Danziger Regierung hatte sich übrigens, nachdem die hiesige polnische Eisenbahnverwaltung erklärt hatte, nichts von diesem Beschluß des Ministerrats offiziell zu wissen, an den diplomatischen Vertreter Polens, Minister Papée, mit der Bitte gewandt, amtlich zu bestätigen, daß der polnische Ministerrat nicht die Absicht habe, eine solche Verordnung einzuführen. Trotz aller dieser Bemühungen der Danziger offiziösen Kreise ist jetzt Danzig doch vor eine vollendete Tatsache gestellt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zwangsvollstreckungsverfahren für Angestellte.
Gehälter werden bevorzugt.

Nach einer als Dekret veröffentlichten Verordnung über das Zwangsvollstreckungsverfahren sind für die Angestellten wichtige Neuerungen eingeführt worden. Bisher rangierten die Ansprüche der Angestellten aus Gehältern usw. bei der Zwangsversteigerung erst an vierter Stelle hinter den öffentlichen und Gemeindeabgaben sowie sonstigen Staatsleistungen. Nunmehr hat ihnen der Gesetzgeber die erste Stelle eingeräumt, so daß diese Ansprüche selbst vor öffentlichen Abgaben rangieren. Nur die Kosten der Zwangsvollstreckung haben den Vorrang. Praktisch hat die Neuerung eine große Bedeutung, weil die eingeklagten Ansprüche der Angestellten im Falle der Zwangsvollstreckung meistens aus Mangel an Masse ausschieden.

Des weiteren wird die Frage der Pfändung von Angestelltenbezügen besprochen. Wie bisher, kann nur ein Fünftel des Gehalts gepfändet werden, wenn es sich um Alimente handelt, jedoch zwei Fünftel. Neu ist die Bestimmung, daß, sofern es sich um Gehälter von über 1200 Złoty monatlich handelt — sogar 100 Prozent des Überschusses über 1200 Złoty der Pfändung unterliegen.

Nicht gepfändet werden können rückständige Gebühren für Kranken- und Arbeitslosenversicherung, sowie Gegenstände, die dem betreffenden Angestellten zur Ausübung seines Berufes notwendig sind.

Kleine Rundschau.

Wieder Erdstöße auf Chalkidike.

Athen, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Halbinsel Chalkidike, auf der in letzter Zeit durch Erdbeben schwere Schäden angerichtet worden waren, ist wiederum von schweren Erdbebenstößen heimgesucht worden. Zahlreiche Gebäude stürzten ein, die Bewohner flüchteten angsterfüllt ins Freie. Das Erdbeben dehnte sich bis nach Saloniki hin aus, wo die Bevölkerung in große Aufregung versetzt wurde. Die Behörden tun ihr Äußerstes, um die Ruhe aufrecht zu erhalten und die Panik in der Bevölkerung abzumildern.

Ein deutscher Dampfer rettet 16 Gotländer.

Stockholm, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nacht um ½1 Uhr hat der deutsche Dampfer „Bothilda Ruß" 16 junge Gotländer, die man schon tot glaubte, gerettet. Die schwedischen Funkstationen hatten alle Dampfer auf das vermißte Boot aufmerksam gemacht, wobei die „Bothilda Ruß" ihren Kurs sofort geändert hatte. Die Stockholmer Presse zollt der Rettungstat des deutschen Schiffes große Anerkennung und stellt fest, wie schwierig es gewesen sein müsse, im Dunkel der Nacht das Boot aufzufinden. Die Freude über die Rettung der Totgeglaubten ist in dem kleinen Heimatdorf auf der Insel Gotland unbeschreiblich. Zum Empfang der Schiffbrüchigen hat sich der halbe Ort nach dem Hafen begeben, den der deutsche Dampfer heute vormittag anläuft. Die 16 Geretteten waren Sonntag mittag aufs Meer hinausgefahren, um den Manövern eines russischen Geschwaders zuzusehen.

Neue Kohlenschätze in Sibirien.

Einer Moskauer Meldung zufolge ist es russischen Ingenieuren gelungen, in Ostsibirien im Gebiete des Flusses Buria riesige Kohlenläger zu entdecken. Die neuen Vorkommen werden auf 30 Milliarden Tonnen geschätzt. Man hofft, daß damit die Grundlage für eine neue mächtige Industrie gegeben ist.

Feuerüberfall auf einen Geldtransport.

In Erfurt wurde ein toller Raubüberfall verübt, der in allen Einzelheiten an den Überfall auf den BVG-Geldtransport in Charlottenburg erinnert. Zwei Beamte der DD-Bank, die einen größeren Geldbetrag in ihre Filiale bringen sollten, wurden beim Aussteigen aus ihrem Wagen von drei Männern überfallen, die aus einem bereitstehenden Auto sprangen. Die Räuber eröffneten blindlings mit mehreren Pistolen ein Schnellfeuer, das einen Beamten sofort tötete, den anderen lebensgefährlich verletzte. Auch eine vorübergehende Zeitungshändlerin wurde am Knie von einer Kugel getroffen. Als ein Polizeibeamter, durch die Schüsse alarmiert, im Laufschritt herbeieilte, stürzten die Täter in den Wagen und rasten davon, ohne die Geldkassette erbeutet zu haben.

5 Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Berlin, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Eine schwere Flugzeug-Katastrophe ereignete sich im Spessart. Das planmäßige Verkehrsflugzeug Nürnberg—Fürth—Frankfurt a. M. D 724 verunglückte infolge Flügelbruchs und stürzte in der Nähe von Rohrbrunn ab. 3 Passagiere und 2 Mann Besatzung wurden getötet.

Gefahren auf dem Balkan.

(Von unserem Korrespondenten).

Sofia, Ende Oktober.

Der Balkan, der alte Störungsherd in Europa, droht neuerlich. Wenn auch ein Übergreifen etwaiger Bewegungen über seine eigentlichen Grenzen nicht zu befürchten ist, so kann man doch nicht ohne Besorgnis sehen, wie sich in den verschiedenen Balkanstaaten die Dinge entwickeln. Ausgenommen erscheint die Türkei, die unter der festen Hand Kemals ein im allgemeinen erfreuliches Bild zeigt, wenn auch hier wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht fehlen. Jedenfalls versteht es die Regierung, aller Schwierigkeiten Herr zu werden und sie kann ein Übriges tun, um auch in kultureller Hinsicht nicht Unbedeutendes zu leisten. So zieht die Regierung zahlreiche europäische Künstler heran, und wer die Hauptstadt Angora noch vor einem Jahrzehnt kannte, muß über deren Entwicklung außerordentlich erstaunt sein.

Weit ungünstiger liegen die Verhältnisse in Bulgarien. Ausgehend von den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der Verelendung des Bauernstandes, hat sich hier die kommunistische Bewegung in einer Weise entwickelt, die zu ernsten **Bedenken** Anlaß geben muß. Trotz aller Bemühungen der Regierung ist es nicht gelungen, die zweifellos von Moskau geleitete und erwiesenermaßen mit sowjetrussischem Geld unterstützte kommunistische Bewegung einzudämmen. Sofia selbst hat eine kommunistische Mehrheit in der Stadtverwaltung, in der Sobranje sitzen 31 kommunistische Abgeordnete, die zuletzt anläßlich der Verlesung der Thronrede durch König Boris aus dem Saal geprügelt wurden. Die kommunistische Bewegung erhält, abgesehen von den ausländischen Einflüssen, im Lande selbst Nahrung genug; es ist die vielfach verzweifelte wirtschaftliche Lage und das drückende Elend, das Tausende in die Arme der Moskauer Partei treibt. Die Regierung verschließt sich den Gefahren nicht, die ihr aus diesen revolutionären Reihen drohen und König Boris hat in seiner Thronrede, nicht zuletzt unter dem Eindruck der Skandale, die ihn bei seinem Eintritt in den Saal umtobten, mit der Anwendung der energischesten Mittel gegen umstürzlerische Pläne gedroht. Man hat die Zeiten Stambulijskis noch zu gut in Erinnerung und König Boris denkt an die Tage, da er in Sofia als Gefangener des bolschewistischen Bauerndiktators eine Scheinherrschaft führte. Der König und das Bürgertum können sich allerdings auch heute auf das Heer verlassen, und es könnte leicht geschehen, daß ein weiteres Anschwellen der kommunistischen Bewegung zu einer radikalen und blutigen Lösung dieser Frage, wenigstens für einige Zeit, führte. Man weiß aus Erfahrung, wie auf dem Balkan Parteien über Nacht hinweggefegt werden. Alles kommt darauf an, daß es der Regierung gelingt, über die wirtschaftliche Krise hinwegzukommen, falls mit friedlichen Mitteln ein demokratisches Regime erhalten bleiben soll.

Ernst sehen die Verhältnisse in Jugoslawien aus. Man muß sich nicht an die Berichte halten, die von kroatischen Emigranten im Auslande verbreitet werden und die in ihrer Art ein Gegenstück zur Berichterstattung russischer Emigrantenkreise bilden. Tatsache ist aber, daß sich die Königsdiktatur abgewirtschaftet hat und es kaum wahrscheinlich ist, daß das Regime in seiner heutigen Form noch länger fortgeführt werden kann. Politische und wirtschaftliche Gründe haben den an sich vielleicht nicht ungesunden Gedanken des Königs, die Parteien für eine gewisse Zeit auszuschalten, unmöglich gemacht. Als König Alexander seinerzeit eingriff und erklärte, er wolle das Volk unter seiner persönlichen Verantwortung zur Einigkeit und zum Aufstieg führen, da gab es Tausende, die an seine Mission glaubten. Es würde der Wahrheit widersprechen, wenn man behaupten wollte, daß der König bei Ausrufung seiner Diktatur nur daran gedacht habe, das Land zu serbisieren, also die Kroaten, die sich heute in der Mehrzahl gegen sein Regime wenden, ihrer Nationalität zu berauben. König Alexander wollte sich ein einheitliches südslawisches Reich schaffen, das er allerdings von Belgrad aus zu regieren gedachte. Wenn man sich erinnert, bis zu welchen Auswüchsen das Parteiunwesen in Jugoslawien gediehen war, wenn man an die fürchterlichen Schießereien in der Skuptschina denkt, dann wird man verstehen, daß im Anfang die Königsdiktatur als Erleichterung empfunden wurde. In der Folge haben allerdings die vom König eingesetzten Regierungen die an sich gutgemeinten Ideen des Königs Alexander in einer Weise vertreten, daß schließlich unter den Kroaten, die man objektiverweise als den kulturell weitaus höherstehenden Teil der Bevölkerung bezeichnen muß, wachsende Unzufriedenheit ausbrach, die sich in der letzten Zeit außerordentlich verschärfte. Die Bewegung unter den Kroaten hat aber nicht das Ausmaß, das man ihr zuschreiben möchte. Von einer Mazedonisierung des ehemaligen Kroatien ist noch keine Rede, kleinere Zusammenstöße zwischen unruhigen Elementen und Gendarmen sind alles, was man an äußeren Geschehnissen verzeichnen kann. Daß in der kroatischen Bevölkerung mit dem Belgrader Regime größte Unzufriedenheit herrscht, ist aber Tatsache, wenn auch die von englischer Seite behauptete drohende Revolution Übertreibung ist. Immerhin hängt eine reibungslose Entwicklung in Jugoslawien davon ab, daß der König, in dessen Händen alle Entscheidungen liegen, sich einem Föderalismus nähert, der, wenigstens in großen Umrissen, dem Lande jene Ruhe bringen würde, die es angesichts der außerordentlichen schwierigen wirtschaftlichen Lage dringendst braucht.

In **Rumänien**, wo die Regierung die seinerzeit sehr gefährliche kommunistische Bewegung durch drakonische Mittel dauernd niederhalten kann, ist eine Behebung der katastrophalen Wirtschaftslage der Angelpunkt. Rumänien steht am Rande eines Staatsbankerotts, und es ist nur der Gutmütigkeit der Bevölkerung zuzuschreiben, wenn es bisher nicht zu ernsthaften Störungen der öffentlichen Ordnung kam. Nirgends sonst in der Welt gäbe es Beamte, Lehrer und Polizisten, die monatelang, ohne ihr Gehalt zu empfangen, ruhig ihren Dienst versehen und eine Bevölkerung, die bei äußersten Entbehrungen sich doch nicht zum äußersten Radikalismus bekehrt. Ob es dem König und seinen wechselnden Regierungen gelingen wird, aller drohenden Gefahren Herr zu werden, bleibt abzuwarten.

Roosevelts gegen Roosevelt.

Die amerikanische Wahlschlacht auf dem Höhepunkt.

Je näher der 8. November heranrückt, desto höher steigt die Flut der allgemeinen Spannung an, in der das große amerikanische Volk während der Präsidentschaftswahlkampagne schwebt. Die Demokraten sind voller Zuversicht und erhoffen einen glatten Erfolg für ihren Kandidaten Roosevelt. Sollten sich die Erwartungen auf den Sieg Roosevelts erfüllen, so würde dies eine Umwälzung der alten amerikanischen Regierungstradition bedeuten.

Mit wenigen Ausnahmen sah das Weiße Haus in Washington immer nur republikanische Präsidenten in seinen Mauern. 1854 wurde die republikanische Partei gegründet, kurz darauf ihr erster Präsidentschaftskandidat Abraham Lincoln gewählt. Seitdem vermochten die Demokraten nur zweimal die lange Kette der republikanischen Präsidentschafts-Wahlsiege zu durchbrechen. Cleveland und Wilson waren die beiden Präsidenten der USA., die aus den Reihen der demokratischen Partei hervorgingen. In dem heutigen Wahlkampf kommen den Demokraten nicht so sehr die persönlichen Eigenschaften Franklin Roosevelts zugute, als die Tatsache, daß sein Gegenspieler, Hoover, das Unglück hatte, während der vier Jahre seiner Amtszeit das Land des Reichtums und der Prosperität in ein gewaltiges Krisen- und Armutsheer verwandelt zu sehen . Im Grunde genommen unterscheiden sich die beiden großen amerikanischen politischen Parteien wenig voneinander, und die besten Wahlaussichten der Demokraten sind in der tiefen Enttäuschung der Millionen amerikanischer Wähler begründet, die in der dumpfen Erkenntnis: „So geht es nicht weiter!" gipfelt.

Diese Stimmung verstanden die Demokraten, in geschicktester Weise für sich auszubeuten. Auf seiner großangelegten Wahltournee durch die Staaten erklärte Roosevelt immer wieder, er würde es besser machen, er würde der Krise und der Erwerbslosigkeit schon längst die Spitze abgebrochen haben. 100 000 Mark bezahlte die Kasse der demokratischen Partei für den Extrazug, mit dem ihr Kandidat 9000 Meilen kreuz und quer durch den nordamerikanischen Kontinent reiste. Er aß Hafergrütze mit den Farmern im Mittelwesten und trank mit ihnen Kaffee aus emailliertem Krug. In Arizona sah er zu, wie die Cowboys ihre Lassos schwangen. Die sentimentalen Regungen der Wähler richtig einkalkulierend, besuchte er in Kalifornien Frau Greenway, die bei seiner Hochzeit Brautjungfer war. An Sonn- und Feiertagen sprach Roosevelt nicht von Politik. Um seine religiöse Pietät zu unterstreichen, wählte er an solchen Tagen für seine Ansprache ein soziales Thema.

21 Journalisten folgten ihm im Extrazuge auf seiner Badereise. Die Presseorgane des großen amerikanischen Zeitungskonzerns Hearst, der mit seinem Material jede sechste Seite aller amerikanischen Blätter füllt, stellten sich voll und ganz in den Dienst der Roosevelt-Propaganda. Bei jeder Gelegenheit erinnerten sie die Wähler, daß Franklin Roosevelt aus einem glänzenden Hause stamme, er, der Neffe des großen Präsidenten Theodor Roosevelt.

Dieses Spiel der Demokraten mit dem „königlichen" Namen Roosevelts versetzte ihre republikanischen Widersacher in größte Verbitterung. In den letzten Tagen holten sie zu einem wuchtigen Gegenschlage aus. Nachdem die demokratische Presse verkündete, Franklin Roosevelts „Smiling" und seine weißen Zähne erinnern auffallend an das Lächeln und das gesunde Gebiß des „großen Teddy", holten die Republikaner „**Teddy jun.**", den Sohn Theodor Roosevelts, von seinem Gouverneurposten auf den Philippinen nach den USA. und ließen ihn in zahlreichen Versammlungen den Demokraten die Zähne zeigen und erklären, daß die ganze Familie Roosevelt mit Ausnahme eines einzigen Abtrünnigen (wuchtiger Seitenhieb) von jeher auf das republikanische Parteiprogramm schwört. Auch Alice Roosevelt, Teddys einzige Tochter, wurde an den republikanischen Propagandawagen gespannt. Die Dame, die „erste Lady" der Vereinigten Staaten genannt und von dem weiblichen Teil der amerikanischen Bevölkerung verherrlicht wird, trat in Indianopolis und anderen Städten, die als demokratische Burgen gelten, mit Wahlreden auf, in denen sie gegen Roosevelt und für Hoover Stellung nahm. Sogar die alte Witwe Theodor Roosevelts wurde nicht verschont. Die alte Frau, die ihren Landsitz in Oyster Bay seit Jahren nicht mehr verlassen hatte, wurde von den demokratischen Parteigängern nach Washington gebracht, wo sie dem Präsidenten Hoover einen demonstrativen Besuch machte und an seiner Tafel speiste.

Roosevelt gegen Roosevelt, dieser neueste Wahltrick der republikanischen Partei, schlug in die Wählermassen wie eine Bombe ein und trieb viele schwankende Gemüter in das Lager Hoovers zurück. Die letzten Notierungen der amerikanischen Wahlbörse verzeichnete den Standpunkt: Fünfzig zu fünfzig. Die Spannung des spiel- und einsatzlustigen amerikanischen Volkes ist dadurch auf den Siedepunkt gestiegen.

Juristische Rundschau.

Der Anspruch auf Reisekosten der Mitglieder von Wahlkommissionen.

Ob und inwieweit Mitglieder der Wahlkommissionen, insbesondere der Wahlkommissionen für die Sejmwahlen, Anspruch haben können auf Vergütung für ihre Tätigkeit und ihren Aufwand, besonders aber auf Vergütung ihrer Reisespesen im Dienste der Wahlaktion, — diese Frage lag dem Obersten Verwaltungsgericht zur definitiven Entscheidung vor.

Gegen die Absage der Reisevergütung eines Mitgliedes einer Wahlkommission im Bereiche der Stadt Warschau erhob dieses Mitglied Klage beim Obersten Verwaltungsgericht, indem es sich darauf berief, daß das Lokal der Wahlkommission, der es zugehörte, einer Bezirkswahlkommission (komisja obwodówa), ganz in einem entfernten Viertel der Stadt lag, so daß es zu diesem Lokal stets zureisen mußte, außerdem mußte es auch von seinem Wohnhause aus in die Bezirkswahlkommission (okregowa komisja ryborcza), welche sich im Rathause befand, fahren und unvermeidliche Reisekosten tragen. Nach Artikel 28 Punkt 1 der Wahlordnung für den Sejm vom 28. Juli 1922 gebühre ihm die Rückvergütung dieser Reisekosten, für welche die Grundlage darin gegeben sei, daß der Kläger außerhalb des Amtssitzes seiner Wahlkommission wohne.

Das Oberste Verwaltungsgericht erkannte den Anspruch auf Vergütung der Reisespesen in diesem Falle als nicht berechtigt, weil — wie das Gericht ausführt — dem Gesetzgeber bei Festsetzung der Bestimmung über die Reisekosten kein anderer Sinn des Begriffes „Reise" vorschweben konnte, als der allgemein gebrauchte — einer Reise, die nicht identisch sei mit einer Fahrt von einem Stadtteile in den anderen Stadtteil. Hiernach könne der Gesetzgeber als Personen, welche ihren Wohnsitz außerhalb des Amtssitzes der Wahlkommission haben, nicht diejenigen **Personen gemeint haben**, die in derselben Stadt wohnen.

Es sei somit als Rechtsgrundsatz festzustellen: „Die in Artikel 28 der Wahlordnung für den Sejm vom 28. Juli 1922 (poz. 590 Dz. Ust.) vorgesehene Rückvergütung der Reisekosten der Mitglieder der Wahlkommissionen bezieht sich nicht auf die Fahrtskosten dieser Mitglieder, die in derselben Stadt wohnen, in welcher die Wahlkommission amtiert." (Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 11. Oktober 1922 Reg.-Nr. 3774/30.)

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 5. November.

Königswusterhausen.

06.35: Von Königsberg: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Eine heitere Sonnabendstunde! (Schallplatten.) 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Dr. Heinz Welten: Warum im Herbst die Blätter fallen? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Prof. Dr. D. Katz: Über Hunger und Appetit. 17.50: Käte Graber: Literarische Visionen (I). 18.05: Musikalische Wochenschau. Dr. Carl Wörner: Junge Generation und neue Musik (Gespräch). 18.30: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter. 19.40: Pastor Otto Riethmüller: Christus, die Sehnsucht und das Ärgernis der Welt. 20.00: Von Mühlacker: Südfunkmischung. 21.00: Von Langenberg: „Die Schule der Welt". 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatetn. 16.30: Konzert. 18.00: Das Buch des Tages. 18.45: Volksmusik aus den Alpen (Schallplatten). 19.15: Konzert (Schallplatten). 20.00: Zeitdienst. 20.30: **Weidmannsheil.** 22.30—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Frühkonzert. 09.00: Schulfunkstunde. 11.05: Landwirtschafts-Schulfunk. 11.30—13,20: Mittagskonzert. 13.30 bis 14.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.40: Die Entwicklung der Luftpost. 18.35: Von Studenten und Soldaten. 19.25: Von Danzig: **Bläser-Kammermusik.** 19.55: Wetter. 20.00: Heitere Chansons und Lieder für große Kinder. Rolf Ghatberg.

Warschau.

12.10—13.10: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. Funkorchester. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

L. K. M. 1. Nur wenn Sie über dieses Einkommen Ihrer Tochter verfügen können, kann es Ihrem Einkommen zugezählt und mit diesem versteuert werden (Art. 11 des Einkommensteuergesetzes). 2. Von den Nummern der Anleiheablösungsschuld ist diesmal keine gezogen worden.

Dr. A. M., Danzig. In Polen sind die Hypothekenzinsen weder durch Gesetz noch durch Notverordnung herabgesetzt, und der Gläubiger ist in keiner Weise verpflichtet, Anträgen des Schuldners auf Zinsherabsetzung stattzugeben. Das Gericht hat auf die Zinsenhöhe, wenn diese sich in den gesetzlichen Grenzen hält (höchster Zinssatz 15 Prozent), keinen Einfluß. Nur bei Aufwertungshypotheken darf der ursprüngliche Zinssatz nicht erhöht werden, wenn nicht durch Kündigung die Hypothek fällig geworden ist.

„Warszawa Nr. 13". Die beiden Erbinnen brauchen nichts weiter als den Erbschein, den sie bei Gericht nachsuchen müssen. In dem Antrag auf Erteilung des Erbscheins haben die beiden Töchter, die gesetzliche Erben sind, anzugeben: die Zeit des Todes der Eltern, ferner ob noch andere Personen vorhanden sind, die Anspruch auf die Erbschaft erheben könnten, und ob von den Eltern ein Testament errichtet worden ist. Wenn die beiden Töchter den Erbschein haben, können sie über das Grundstück nach Belieben verfügen und brauchen vom Gericht zum Verkauf keine Genehmigung. Kommt der Verkauf zu Stande, dann gehen die Verkäuferinnen mit dem Käufer zum Grundbuchamt und beantragen die Übertragung des Grundstücks auf den Käufer. Die minderjährige Erbin muß aber durch den Vormund dabei vertreten werden. Es ist aber nicht ratsam, daß der Käufer auf dem Grundstück Bauten ausführt, bevor er Auflassung hat.

H. W. 100. Angestellte haben Anspruch auf eine Kündigung von vollen 3 Monaten. Die Vereinbarung einer monatlichen Kündigung ist nichtig. Wohnung und Unterhalt kann man unter den heutigen Verhältnissen auf dem Lande auf etwa 75 Zloty monatlich veranschlagen. Wenn also kein wichtiger Grund für eine sofortige Entlassung vorliegt, müßte die Betreffende für 3 Monate entschädigt werden. Liegt aber ein wichtiger Grund vor, so kann sofortige Entlassung ohne jede Entschädigung erfolgen. Ein wichtiger Grund liegt z. B. vor, wenn die Angestellte das Vertrauen mißbraucht, wenn die Angestellte den Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin oder derer Vertreter beleidigt, wenn die Angestellte wesentlichen Bedingungen für ihre Anstellung nicht entspricht. Wenn die Anstellung erfolgt ist auf Grund falscher Zeugnisse der Angestellten. Die Entlohnung hat, wenn nichts anderes verabredet ist, in polnischer Währung zu erfolgen. Nur wenn dies ausdrücklich vereinbart worden ist, käme der Danziger Gulden in Frage.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens gefährdete Butterausfuhr.

Deutschlands Kontingentierungspolitik und die bereits mit einzelnen Staaten, u. a. mit Dänemark, getroffenen Sondervereinbarungen über die Einfuhr bestimmter Waren (insbesondere Butter aus Dänemark) stellten die polnische Butterausfuhr wieder vor neue Probleme. Das zwischen Deutschland und Polen geschlossene Provisorium vom Mai dieses Jahres sieht zwar einen deutschen Zoll von 100 Rm. für die Buttereinfuhr aus Polen vor, diese Regelung hat aber angesichts der Weltmarktpreise und der anderen Importländern eingeräumten Vergünstigungen im Augenblick keine praktische Bedeutung. Wie ungünstig die Aussichten für die polnische Butterausfuhr sind, darüber schreibt die „Gazeta Handlowa" folgendes:

„Unser Butterexport, der sich seit einer Reihe von Jahren günstig entwickelt hatte, gestaltete sich in diesem Jahre äußerst katastrophal. Noch im Jahre 1931 — das gegenüber dem Jahre 1930 schon etwas schlechter war — hatten wir 124 000 Doppelzentner ausgeführt, von denen 72 000, also der größte Teil, nach Deutschland gingen. Im laufenden Jahr verringert sich der Export in beängstigender Weise dadurch, daß Deutschland gegen uns einen autonomen Kampfzoll von 100 Rm. pro Doppelzentner einführte, während andere Staaten nur 50 Rm. zuzüglich eines evtl. Devalvationszuschlages, der in einigen Fällen angewandt wurde, zahlen mußten. (Dieser Zollsatz ist nicht autonom, sondern wurde auf Grund einer Sondervereinbarung Polens mit Deutschland festgesetzt. D. R.) Während wir in den ersten neun Monaten des vorigen Jahres 104 000 Doppelzentner im Werte von 48 Millionen Zloty ausführten, exportierten wir in diesem Jahre im gleichen Zeitraum nur 12 000 Doppelzentner im Werte von 3,7 Millionen, von denen 6 auf Deutschland entfallen. Diese Behinderung unseres Exportes nach Deutschland wird weiter andauern. Nach den neuen Kontingentierungsplänen nämlich, die, was die Butter betrifft — denn bei den anderen Kontingenten ist Deutschland bei den übrigen Staaten auf heftigen Widerstand gestoßen — am 15. November in Kraft treten werden, wird das polnische Kontingent auf die Hälfte des Jahres 1931, also auf 36 000 Doppelzentner, verringert werden. Der ganze Butterimport nach Deutschland betrug im Jahre 1930 1 332 000 und im Jahre 1931 1 002 000 Doppelzentner; gegenwärtig wird der gesamte Import um die Hälfte, also auf 550 000 Doppelzentner im Jahr herabgesetzt werden, und von dieser Gesamtsumme erhielten die einzelnen Länder prozentuale Kontingente, die für Dänemark 178 000 Doppelzentner betrugen, für Polen 36 000, für Estland 33 000, für Finnland 21 000, für Lettland 57 000, für Holland 16 000, für Schweden 44 000, für Rußland 24 000 und für Litauen 21 000 Doppelzentner. Außerdem sind die Devalvationszuschläge auf 36 Rm. verringert worden, was zusammen mit dem Grundzoll von 50 Rm. 86 Rm. ergeben würde, so daß einige Länder, wie Dänemark und Holland, in Zukunft mehr nach Deutschland ausführen können, als bisher im Rahmen eines Kontingents von 50 000 Doppelzentnern bei einem Zoll von 50 Rm. und über dieses Quantum hinaus bei einem autonomen Zoll. So zahlte beispielsweise Dänemark, das 5000 To. bei einem Zoll von 86 Rm. und über dieses Quantum hinaus bei einem Zoll von 136 Rm. exportierte, durchschnittlich 115 Rm. Zoll pro Doppelzentner. Jetzt wird es dagegen durchweg 78 Rm. Zoll bezahlen und bei diesem kombinierten Zoll nur 114 000 Doppelzentner exportieren. Ähnlich steht die Sache für Holland. Das polnische Kontingent von 36 000 Doppelzentnern steht nur auf dem Papier, denn bei einem Zoll von 100 Rm. ist bei den heutigen Weltpreisen unser Export vollkommen unmöglich.

Auch der Export Polens auf die anderen Märkte hat sich wesentlich verschlechtert. Die Ausfuhr nach Frankreich, nach der Schweiz und nach England verringert sich immer mehr unter dem Einfluß der Zölle dieser Länder, nach Österreich und der Tschechoslowakei ist sie gering. Wir haben in diesem Jahre noch eine bedeutende Menge nach Belgien ausgeführt. Das Sinken unserer Ausfuhr ist auch auf das **Sinken der Preise auf den Weltmärkten, auf die Krise in der Landwirtschaft und auf die verringerte Milchproduktion** zurückzuführen, die so zurückgegangen ist, daß **kaum Ware für den Export vorhanden** ist und sogar — wie wir kürzlich berichteten — ausländische Butter eingeführt wurde, weshalb die Einfuhrzölle erhöht wurden."

Kredithilfe für landwirtschaftliche Genossenschaften.

Angesichts der Fortdauer der Wirtschaftsdepression und der Finanzschwierigkeiten ist eine Erweiterung der Finanzhilfe für Kreditinstitute in Polen geplant. Der bereits ausgearbeitete Gesetzentwurf sieht eine Finanzhilfe in Form von Krediten, Übernahme eines Teils oder des ganzen Aktienkapitals, Gewährung staatlicher Garantien und anderer Erleichterungen im Rahmen von Kontingenten vor, deren Höhe nach Bedarf gesteigert werden soll. Eine gesetzliche Regelung hat sich mit Rücksicht auf den drohenden Zusammenbruch zahlreicher genossenschaftlicher Kreditinstitute als notwendig erwiesen. Zunächst hat das Finanzministerium für diese Hilfsaktion 100 Millionen Zloty bereitgestellt.

Praktisch soll auch denjenigen Kreditinstituten die Möglichkeit der Kreditinanspruchnahme gegeben werden, die über kein entsprechendes Wechselportefeuille verfügen. In erster Linie kommt die Erleichterung landwirtschaftlichen Genossenschaften zugute. Ursprünglich war an die Verflüssigung der laufenden Rechnungen und an die Ausstellung von Akzepten gedacht, die sich zur Diskontierung bei der Bank Polski eignen. Dieser Plan soll aber, wie es heißt, inzwischen fallen gelassen worden sein. Die Kredite der Bank Polski sollen neuerdings durch ein entsprechendes Portefeuille an festverzinslichen Papieren gesichert werden. In polnischen Finanz- und Wirtschaftskreisen vertritt man die Ansicht, daß diesen Maßnahmen große Bedeutung für die Sanierung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften zufalle. Die betreffende Verordnung ist im Dz. Ust. Nr. 94/1932 erschienen.

Rußlands Kartoffel-Fehlernte.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Moskau über das Gesamtergebnis der diesjährigen russischen Kartoffelernte folgendes mitgeteilt:

Die Sorge um Aufbringung und Verteilung der Lebensmittel steht zurzeit im Vordergrund des öffentlichen Lebens der Sowjetunion. Der Oktober-Monatsplan für die Bereitstellung von Kartoffeln in den Erzeugungsgebieten ist bis zum 25. Oktober in der Gesamtunion nur zu 45,2 Prozent erfüllt worden. Damit erreicht der Gesamtjahresplan für die Kartoffelbereitstellung bis zu diesem für russische Verhältnisse späten Datums nur 38,1 Prozent, so daß das Endergebnis erheblich hinter den Erwartungen und Notwendigkeiten zurückbleiben dürfte.

Unangenehmer als diese Tatsache ist die große territoriale Verschiedenheit der Ergebnisse, die hinter dieser Durchschnittsziffer steht: während bisher kein einziges Gebiet mehr als zwei Drittel des Jahresplanes erreichte, erfüllte zum Beispiel das Niederwolgagebiet nur 12,2 Prozent, die Ukraine nur 22,2 Prozent. Dieses in der Öffentlichkeit scharf kritisierte Zurückbleiben beruht nicht auf der teilweise unbefriedigenden Ernte, sondern auch auf der Konkurrenz, die die staatliche Aufbringung durch die Lockerung des freien Marktes bringt, an dem zu sehr hohen Preisen Kartoffeln verkauft werden. Verhältnismäßig befriedigend verläuft die Winteraussaat von Getreide, die nach offiziellen Angaben bis zum 25. Oktober bereits zu 84,5 Prozent durchgeführt war. Das Pflügen des Bodens für die Frühjahrsaussaat jedoch, das bei den russischen Boden- und Klimaverhältnissen besonders wichtige Voraussetzung für die Erreichung eines guten Ergebnisses im folgenden Jahre ist, erscheint sehr unbefriedigend mit 39,3 Prozent des aufgestellten Planes.

Staatshilfe für polnische Privatbanken? Wie die „Gazeta Handl." erfahren haben will, soll sich das Finanzministerium mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigen, durch welches es zur finanziellen Hilfeleistung für in Schwierigkeiten geratene private Kreditinstitute ermächtigt werden soll. Für solche Hilfeleistungen soll ein besonderer Fonds bereitgestellt werden, aus dem notleidenden Banken Anleihen gewährt und die Übernahme von Aktienpaketen bedürftiger privater Finanzinstitute finanziert werden sollen.

Firmennachrichten.

v. Gdingen (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Katarzyna Starkmann, Inhaberin der „Gdyńska Hurtownia Kolonjalna in Gdingen", Termin am 26. November 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v. Neumark (Nowemiasto). Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Pawel Piotrowski in Neumark an der Drewenz Vergleichstermin am 15. November 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 10.

Pfundbaisse stört die Weltwirtschaft.

Ein warnendes Beispiel gegen Währungsexperimente.

Vor kurzem weilte Montagu Norman, der Gouverneur der Bank von England, incognito unter dem nichtssagenden Pseudonym eines Mr. Skinner in Newyork. Zu dieser eigenartigen Maßnahme sah er sich nicht veranlaßt, um Ovationen und festlichen Empfängen zu entgehen, sondern aus einem viel einfacheren Grunde. Das Geschäft, das er zu besprechen hatte, erforderte strengste Diskretion. Man weiß, daß Montagu mit Hoover zusammengekommen ist, um mit ihm über die Zahlung bzw. Nichtbezahlung der am 15. Dezember fälligen englischen Kriegsschuld an Amerika in Höhe von 30 Millionen Pfund zu verhandeln. Hier liegt nämlich

eine der vielen noch offenen Wunden der endgültigen Liquidierung des Weltkrieges.

Denn in Locarno hat man nur eine scheinbare Operation vorgenommen, die erst dann erfolgreich zu sein vermag, wenn eine Einigung mit Amerika in der Kriegsschuldenfrage erfolgt.

England, sowie alle an der Pfundstabilisierung interessierten Kreise wünschen einen Sieg Hoovers im Wahlkampf, da man annimmt, daß der augenblickliche amerikanische Präsident in der Kriegsschuldenfrage mehr Nachgiebigkeit beweisen wird als Roosevelt.

Die Zahlung von 30 Millionen Pfund hängt über der englischen Wirtschaft wie ein Damokles-Schwert, und sie hat im wesentlichen dazu beigetragen, den plötzlichen Verfall des Pfundes zu beschleunigen. Im Ausland war man über das Ausmaß des neuen Pfundsturzes überrascht, zumal das Pfund seit August 1932 auf einer Basis zwischen 3,45 und 3,50 Dollar stabilisiert worden war. Jetzt rechnet man sogar damit, daß das Pfund auf 3,20 oder auf 3 Dollar zurückgeht. Wie ist es zu diesem Pfundsturz gekommen?

Ausgelöst wurde er durch ein Doppelspiel der Kräfte, nämlich durch eine Verschärfung der auf den Pfundkurs drückenden Momente und durch die plötzlich aufhörende Interventionstätigkeit. Die Pfundschwäche kann unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Währung nicht stabilisiert ist, nicht überraschen. Denn um diese Zeit ergibt sich unter dem Einfluß der saisonmäßigen Einkäufe ein starker Druck auf das Pfund, der in diesem Jahr noch dadurch wesentlich verstärkt worden ist, daß die Einlösung von 165 Millionen Pfund englischer Kriegsanleihen droht bzw. verschoben wird. Nachdem die Anleihekonvertierung durchgeführt ist, hatte man kein direktes Interesse mehr daran, das Pfund auf Kosten des im Frühjahr gebildeten Interventionsfonds weiter zu halten, noch dazu,

da man sich nicht darüber im klaren ist, welches der natürliche Stabilisierungspunkt der englischen Währung ist.

Bei diesen Überlegungen findet sich nur ein Fehler, daß wahrscheinlich eine solche Grenze überhaupt nicht festgesetzt werden kann, mindestens solange nicht, wie man sich über den Zeitpunkt der Restabilisierung im unklaren ist. Die englische Wirtschaft und die Weltwirtschaft hat dieser Tatsache, die die offiziellen englischen Stellen nicht anerkennen wollen, dadurch in weitgehendem Maße Rechnung getragen, als sofort beim Auftauchen irgendwelcher Beunruhigungsfaktoren eine sehr empfindliche Pfundschwäche eintritt.

Man nimmt in England den Pfundsturz noch immer nicht sehr tragisch. Dabei übersieht man, daß die Folgen dieser Bewegung immer schwerwiegender werden, je länger man sich nicht zu einem Entschluß aufrafft. Es wird ein eigenartiges Spiel in der Diskussion getrieben. Englische Wirtschaftler erklären, die Pfundschwankungen und die Pfundschwäche würden hervorgerufen durch die Unsicherheit der handelspolitischen Lage. Demgegenüber erklären alle anderen Staaten, daß in Wirklichkeit die Verhältnisse genau umgekehrt liegen. Alle Tendenzen zu einer Wirtschafts- und Preisstabilisierung würden durch die Pfundschwankungen zunichte gemacht; denn sie beunruhigten die Weltmarktlage stets aufs neue. Wenn auch nicht immer bei der Mehrheit das Recht liegt, so muß man sich in Beziehung auf das englische Pfund der Mehrheit anschließen.

Man vergißt in England, daß durch die Politik der Bank von England, die als so schädlich erkannten deflationistischen Strömungen in der Welt dauernd einen neuen Auftrieb erhalten.

England betreibt zweifellos ein Valutadumping, das sich vielleicht am deutlichsten bei den Frachten zeigt. Um konkurrenzfähig zu bleiben, haben die übrigen Länder keine andere Möglichkeit, als ebenfalls ihre Preise herabzusetzen, also neue Deflation, d. h. Steigerung der Kaufkraft des Geldes unter gleichzeitiger Herabdrückung der Einnahmen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß England durch seine Politik keinerlei Vorteile für seine Wirtschaft zieht. Die Arbeitslosigkeit ist heute größer als bei der Aufgabe des Goldstandards. Das Preisniveau beginnt wieder zu steigen und die effektiven Vermögensverluste wachsen, je weiter das Pfund sinkt. Wenn inflationistische Erscheinungen nicht so deutlich bemerkbar sind, so liegt dies daran, daß die rein zahlenmäßige Preissteigerung verhältnismäßig gering infolge der fortschreitenden Deflation ist. Seit dem 30. 9. 1931 sind die auf Gold umgerechneten Preise um etwa 12 Prozent gesunken, und zwar von 94,7 auf 84 Prozent. Die Sterlingpreise machten diese Bewegung noch bis zum Juni mit. Der Preisindex fiel von 107,8 auf 97,4. Er steht jetzt bereits auf 103,1 und muß weiter anwachsen, je mehr England seine großen Vorräte verbraucht.

Man ist sich in England über die Gefahren der Politik, die hier getrieben wird, nicht klar, da die Auswirkungen der Währungsänderung in diesem an Inflationserfahrungen armen Land zunächst nur langsam in Erscheinung treten. Daß eine internationale Preisangleichung erfolgen muß, versteht sich von selbst. **Erst wenn dieser Zustand eingetreten ist, wird man in England begreifen, was durch die Aufgabe des Goldstandards an Vermögenswerten verloren gegangen ist.** Daß sich England auf dem Wege der Preissteigerungen im Inland befindet, zeigen die angeführten Zahlen. Außerdem erwies sich, daß sich auch die englische Wirtschaft nicht von der Weltwirtschaft loslösen kann. Der letzte Zeitpunkt für die Aufgabe des bedenklichen Währungsexperimentes wäre die Weltwirtschaftskonferenz, auf der England das Geschenk seiner Pfundstabilisierung anbieten kann, an dem alle Staaten infolge der Schwankungen der englischen Währung größtes Interesse haben. Wird auch dieser Zeitpunkt verpaßt, so wird in erster Linie England selbst der Leidtragende sein. **Jedenfalls ergibt sich für alle Staaten Europas, daß das Festhalten an der Währungsstabilität der einzig richtige Weg ist; denn in jedem an Inflationserfahrungen reichen Lande wäre die Entwicklung, in der sich England jetzt befindet, in beschleunigtem Tempo vor sich gegangen, so daß selbst von einer zeitweiligen Erleichterung infolge Inflationsmanövern keine Rede gewesen wäre.**

*

Pfundstärke durch Anleihesubskription.

Nach den Baissetagen weist die Kursentwicklung des Pfundes wieder eine Aufwärtsbewegung auf. Eine sichtliche Kursbesserung erfuhr das Pfund am Mittwoch. Der Hauptgrund muß vorerst darin gesucht werden, daß die Englische Regierung eine neue innere Anleihe ausschreibt. Unter dem Eindruck dieser Tatsache und um so mehr, da diese Anleihe die beachtliche Höhe von 300 Millionen Pfund hat, ist das Pfund von 3,30 auf 3,34—3,35 gegenüber dem Dollar gestiegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind ebenso starke Spekulationskräfte an der Arbeit, da die Pfundstärke noch sehr großen Schwankungen unterliegt, zumal das Pfund am Mittwoch nach vollzogenem Börsenschluß wieder nachgab.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 2. November. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,62, bar 57,54—57,66. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45. Wien: Ueberweisung 79,39—79,79, Prag: Ueberweisung 377,50—379,50, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 2. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,05, 124,36 — 123,74, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29,77 — 29,47, Newyork 8,914, 8,934 — 8,894, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,00, 172,43 — 171,57, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,92 — 45,48.

*) Holland 358,80—358,70.

**) London Umsätze 29,65—29,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. November Geld	Brief	In Reichsmark 1. November Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.269	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	13.98	14.02	13.83	13.87
2.5 %	100 Holland	169.48	169.82	169.38	169.72
9 %	1 Argentinien	0.918	0.922	0.918	0.922
4 %	100 Norwegen	71.13	71.37	70.48	70.62
4 %	100 Dänemark	72.73	72 87	71.93	72.02
6.5 %	100 Island	63.19	63 31	62.69	62.81
3.5 %	100 Schweden	73.23	73.37	72.28	72.42
3.5 %	100 Belgien	58.52	58.64	58.52	58.64
5 %	100 Italien	21.56	21.60	21.56	21.60
2.2 %	100 Frankreich	16.52	16.56	16.52	16.56
2 %	100 Schweiz	81.12	81.23	81.10	81.26
6.5 %	100 Spanien	34.52	34.58	34.50	34.56
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.889	0.891	0.879	0.881
—	1 Kanada	3.816	3.824	3.806	3.814
—	1 Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.702
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.084	6.080	6.024	6.036
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.634	5.640	5.624	5.636
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.08	82.24	82.10	82.26
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.36	14.40	14.21	14.25
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.05	47.45	47.025	47.425

Züricher Börse vom 2. November. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,37, London 17,23, Newyork 5,18½, Brüssel 72,15, Italien 26,58, Spanien 42,50, Amsterdam 208,61, Berlin 123,12½, Stockholm 89,75, Oslo 87,25, Kopenhagen 89,25, Sofia 3,74, Prag 15,36, Belgrad 7,10, Athen 3,00, Konstantinopel 2,52, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,45, Buenos Aires 1,10, Japan 1,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171,32 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 52,50 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 95 G., Bank Polski 85 B., Luban-Wronki 25 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 2. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,25—16,75, Einheitsweizen 28,00 bis 28,50, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 17,50, Sammelhafer 16,25—16,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—150,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,50—17,50, Wicke —,—.

Umsätze 2816 to, davon 276 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.40—14.60	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	38.00—39.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.75—14.00		
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	5.00—5.25
Winterrübsen	35.00—40.00	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Gerste 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 2. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 198,00—200,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 156,00 bis 158,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00, Hafer, märk. 134,00—139,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—27,50, Roggenmehl 20,60—22,75, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Unsichere und schwankende Preishaltung.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 2. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 300 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1380 Schweine, 300 Kälber, 42 Schafe; zusammen 2022 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—58, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 60—68, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—38, mäßig genährte 24—28. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—42. — Jungvieh: gut genährtes 36—42, mäßig genährtes 30—34.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 68—72, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 106—110, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 100—104, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 84—90, Sauen und späte Kastrate 90—100, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.